

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Restanten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 18.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaack in Elbing. Verantwortlicher Redacteur: George Spiger in Elbing.

Nr. 252.

Elbing, Donnerstag

27. Oktober 1892.

44. Jahrg.

Abonnements

auf die „Altpreußische Zeitung“ mit den Gratisbeilagen werden für die Monate November und Dezember stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholstellen 1,10 Mk. mit Postlohn 1,30 „ bei allen Postanstalten 1,34 „

Inserate

finden gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

Telegraphische Nachrichten.

London, 25. Okt. Gestern Abend gegen 10 Uhr entstand in der City Feuer, welches ungeheure Ausdehnung gewann und mehrere Werfte an der Themse zerstörte. Erst am frühen Morgen konnte das Feuer mit Hilfe fast der gesamten Feuerwehrgesellschaft gelöscht werden. Der Schaden ist noch nicht übersehbar, aber ganz enorm.

Übermals die Militärvorlage.

Endlich wissen wir genau, was die vielbesprochene Militärvorlage fordert und wie die Forderungen begründet werden. Denn der „Reichsanz.“ hat, indem er mitteilt, daß die Veröffentlichung nur durch eine Indiscretion ermöglicht worden sei, bestätigt, daß es sich um eine authentische, wenn auch nicht um eine autorisierte Veröffentlichung handle. Die Angaben der „Köln. Ztg.“ sind sonach richtig, und danach hätten wir mit der Forderung einer Vermehrung der Friedenspräsenzstärke um 83,894 Mann jährlich zu rechnen, welche eine jährliche Mehrausgabe von 64 Mill. Mk. und eine einmalige von 66,800,000 Mk. verursacht.

Die Nothwendigkeit einer so colossalen Mehrbelastung zu erweisen, steht der Regierung noch bevor. Die Begründung erweist sie nicht; denn in dieser wird nur betont, daß Frankreich und Rußland etwas mehr Truppen haben, als Deutschland bis jetzt. Aber kein Geringerer als der Reichskanzler General Graf von Caprivi hat vor etwa zwei Jahren solche Beweisführung verpöndelt, indem er sie Zeitungsschreibern zuschrieb, die es auf Verleumdungen abgesehen haben und mechanisch die Heeresziffer des eigenen mit der des Nachbarlandes vergleichend nachweisen, daß man weniger Soldaten habe, als der Nachbar. Es ist möglich, daß die Regierung mehr sagen als schreiben und vielleicht auch noch mehr schweigen als sagen will. Ueber diesen Cardinalpunkt freilich der Vorlage ist es am besten, vorläufig gleichfalls zu schweigen, bis die Regierung ihre auffallend dürftige schriftliche Motivirung mündlich ergänzt hat. Wir glauben, die Regierung wird sehr stark an das Vertrauen appelliren müssen, sei es, weil sie nicht mehr sagen darf, nicht mehr sagen zu dürfen glaubt, oder weil sie nichts mehr zu sagen hat und der Vertrauensappell der bequemste, ja der einzige Ausweg ist.

Dagegen lassen sich schon jetzt große Bedenken gegen eine ganze Anzahl anderer Punkte erheben. Es sollen über 2000 Offiziere und nahezu 12,000 Unteroffiziere mehr eingestellt werden. Woher will die Regierung diese nehmen, da doch schon jetzt nicht genug Unteroffiziere wie Offiziere aufgetrieben werden konnten? Gewiß will die Militärverwaltung mit Hilfe des schönsten Mammon Leute veranlassen, die Unteroffizierscarrière zu wählen. Aber selbst unter der Voraussetzung, daß das Geld seine Wirkung thut, ist nicht einzusehen, wie für die vermehrten Rekruten in der ersten Zeit die Unteroffiziere beschafft werden sollen, zumal da ja die Infanterie wegen der erforderlichen intensiveren Ausbildung ohnehin ein vermehrtes und zwar tüchtiges Unteroffizierpersonal braucht.

Ein zweites und drittes Bedenken zugleich betrifft die zweijährige Dienstzeit. Klipp und klar ist nicht gesagt, daß auch nur der Infanterist zwei Jahre zu dienen hat. Das ist ein unklares, wenn nicht gar unklar sein solldes Umschreiben einer doch einfachen Sache, wenn man sich einmal zu ihr entschlossen hat. Zu noch größeren Bedenken giebt die Bestimmung Anlaß, nach welcher die Möglichkeit bestehen bleiben soll, daß die Soldaten, die eine Freiheitsstrafe von mehr als sechs Wochen erlitten haben, ein drittes Jahr bei der Fahne bleiben. Ganz abgesehen von der ganz erheblichen Verschärfung der Strafe für den Betreffenden, der sechs Wochen gedurmt hat und darum eventuell ein ganzes Jahr gleich weiter drummen soll, ist jeder einzelne Soldat mehr als je von der Willkür seiner oft recht bezüchlichen unbedeutenden Vorgesetzten ausgesetzt, und es kann trotz der zweijährigen Dienstzeit im Grunde Niemand darauf rechnen und danach sich einrichten, daß er nur zwei Jahre dienen werde. Das Rechnen können aber ist mit einer Hauptsache, wie Jeder sich denken kann, wie Jeder weiß. Nun wird man sagen, es habe es ja Jeder in der Hand, nicht etwas sich zu Schulden kommen zu lassen, das mit sechs-wöchiger Haft bestraft wird. Darauf nur zur Antwort, daß, wenn es dem Civilisten schon sehr leicht passiren kann, auch ohne daß er irgend etwas Böses

thut, in die Maschen des Strafgesetzbuches zu gerathen, daß es dem Soldaten noch viel leichter passiren kann, daß er gegen die strengen Bestimmungen des Militärstrafcodex sich vergeht.

So wird gar viel an der Vorlage geändert werden müssen, selbst wenn man von den hohen Zahlen vorläufig noch ganz absteht. Diese aber werden das Hauptstreitobject bilden, gleichviel ob eine Majorität zum Verweigern oder eine zum Abhandeln vorhanden ist; denn daß das Ganze, daß jeder Mann und jeder Groschen bewilligt wird, das glaubt Graf v. Caprivi wohl selbst nicht.

Politische Tagesübersicht.

Elbing, 26. Oktober.

In der **Judenflintenangelegenheit** ist die Untersuchung jetzt abgeschlossen und die Anklage wegen Verleumdung der Militärbehörden und der Herren Böwe und Kühne gegen Herrn Ahlwardt erhoben worden. Die Zahl der von der Staatsanwaltschaft benannten Zeugen beträgt etwa 50.

Ueber einen neuen Vorschlag, bei welchem ein **Militärposten von der Schußwaffe Gebrauch machte**, berichtet die „Straßb. Post“ aus Straßburg: Am Sonnabend Abend um 8½ Uhr versuchte der bei der Wittve Ortesbad in Arbeit stehende Malergehilfe Nedel in angeheulertem Zustande vergebens, um die Ecke des Oberpostdirektionsgebäudes am Münsterplatz zu kommen. Endlich aber gelang es ihm, aber der heftige Wind des Schloßplatzes warf ihn um, und nun kroch er am Gebäude hin, bis ihn der Posten antraf und aufstehen ließ. Der Maler fragte nun lächelnd den Posten nach dem Wege zur Vang-n-Strasse. Als dann aber der Soldat ihm antwortete, wurde der Betrunkene frech und beleidigte den Posten. Dieser erklärte den Mann für verhaftet, konnte denselben aber nicht allein aufrichten und rief deshalb zwei vorbeikommende Soldaten zur Hilfe. Die drei Soldaten schafften dann den Betrunknen ins Schilderhaus. Da die Stelle sehr verkehrreich ist, war es kein Wunder, daß sich sofort eine große Menschenmenge ansammelte, die stetig anwuchs. Das paßte aber ansehend dem verhafteten, im Schilderhaus stehenden Maler nicht, denn auf einmal lief er aus dem Schilderhaus heraus, achtete nicht auf den Anruf des Soldaten, wand sich durch die Menge durch und verschwand um die Ecke des Oberpostdirektionsgebäudes. Der Posten aber lud sein Gewehr und feuerte auf den Flüchtling, der aber gerade die Ecke gewonnen hatte. Das Geschöß prallte an dem Münstertur ab. Ein Glück war es, daß bei dem zu dieser Abendstunde noch herrschenden Verkehr kein Mensch in dem Augenblicke des Schusses die Straße beim Münstertur passirte. Der Verhaftete aber blieb vor Schrecken stehen und ließ sich geduldig wieder zum Schilderhaus führen. Er wurde nachher zum Polizeigenwäscher gebracht, vorgestern Morgen dem Staatsanwalt vorgeführt und von diesem in Freiheit gesetzt.

Dieser Fall ist in mehr als einer Beziehung lehrreich, bemerkt dazu die „Post. Z.“ Der betrunkenen Maler Nedel war offenbar durchaus unschuldig; auch nach der Darstellung des offiziellen Straßburger Blattes liegt nicht die Spur eines Verdachtes vor, daß er der Schildwache hätte gefährlich werden können oder wollen. Man kann höchstens annehmen, daß er den Posten geneckt habe. Ist es da schon schwer begreiflich, woher dieser das Recht nimmt, den Betrunknen in das Schilderhaus zu sperren, so übersteigt es vollends alles Maß, daß er dem Flüchtigen, der sich „durch die Menge winden“ muß, eine Kugel nachsendet. Die Kugel richtet glücklicherweise keinen besonderen Schaden an; sie trifft nur den Münstertur. Aber Niemand konnte einen so ungefährlchen Ausgang vorhersehen. Sie konnte ebenso gut den Maler treffen und ihn tödten für ein Vergehen, das vielleicht nicht einmal ein war, oder das mit 3 Mark Strafe doch vermutlich reichlich gesühnt ist. Sie konnte aber auch die „Menge“ treffen, die umherstand, und ganz unbetheiligte Passanten niederstrecken. Und solche Macht ist in die Hände eines jungen Menschen gelegt, der vermuthlich nur sehr unvollkommen seine Rechte und Pflichten gegen einander abwägen kann, der blindlings im Vertrauen auf seine Instruktion darauf loschießt, ohne zu überlegen, welches Unglück er durch seine „Schneidigkeit“ anrichten kann. Das sind Zustände, die in einem zivilisirten Staate nicht geduldet werden können. In eine belebte Straße gehört kein Wachposten mit geladenem Gewehr. Die Revision der Instruktion für Wachposten ist eine der dringlichsten Aufgaben des Reichstages, und wir erwarten, daß bei der bevorstehenden Verathung der neuen Militärvorlage von Seiten der Volksvertreter mit einer alle Zweifel ausschließenden Deutlichkeit gefordert wird, daß die Wachposten-Instruktion geändert werden muß.

Aus den der belgischen Regierung zugegangenen Nachrichten ergibt sich, daß etwa 600 belgische Arbeiter aus Nordfrankreich vertrieben worden und daß mehr als 200 solcher Arbeiter die Opfer roher Gewaltthatigkeiten geworden sind. In hiesigen Regierungskreisen — so wird offiziell aus Brüssel telegraphirt — ist man, wie verlautet,

peinlich überrascht gewesen durch die Gnadenbeweise, die der Präsident Carnot bei seiner Reise nach Lille den Arbeiter der gegen die Belgier gerichteten Unruhen erwiesen habe. Die belgische Regierung ist gutem Vernehmen nach der Ansicht, daß der belgische Staat sich nicht mit der Frage der Entschädigung der belgischen Arbeiter zu beschäftigen habe, die Arbeiter hätten sich vielmehr wegen pekuniärer Entschädigungen direkt an die Gerichte zu wenden.

Inland.

Berlin, 25. Oktober. Der Kaiser hat in Blantenburg a. S. mit dem Regenten von Braunschweig gejagt und gedachte Dienstag Nachts nach Potsdam zurückzukehren. Auf der Fahrt nach Blantenburg hatte der Kaiser in Wittenberg einen längeren Aufenthalt genommen und dort eine Art Probe der bevorstehenden Einweihungsfeierlichkeiten veranstaltet.

Aus Anlaß der bevorstehenden Einweihung der Lutherkirche in Wittenberg fordert der Evangelische Oberkirchenrath in einem Rundschreiben die Konsistorien der neun älteren Provinzen zu gemeinsamer Dankagung auf. Am Tage der Einweihung zwischen 12 und 1 Uhr soll in allen Kirchen des Landes mit den Glocken geläutet werden.

Das Landes-Deonomie-Kollegium wird sich auch mit einem Antrage auf Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen zu beschäftigen haben. Veranlaßt ist derselbe durch die ungewöhnliche diesjährige Ausdehnung der Maul- und Klauenseuche.

In seiner heutigen Sitzung trat der Colonialrath in die Verhandlungen über den Etat für das ostafrikanische Schutzgebiet. In der Generaldiskussion kam insbesondere der Wunsch nach einer Vermehrung der Schutztruppe zum Ausdruck. Es wurde ferner darauf hingewiesen, daß hauptsächlich der Bau von Eisenbahnen und Straßen in's Auge zu fassen sei. Die weitere Verathung findet zunächst in einer Kommission von fünf Mitgliedern statt, welche zu diesem Zweck gewählt wurde.

Nach dem Entwurfe über die Abzahlungsgesetze soll eine Beschränkung der Verwirklichungsklausel platzgreifen und zwar dahin, wenn sich der Verkäufer das Recht vorbehält, wegen Nichterfüllung der dem Käufer obliegenden Verpflichtungen von dem Vertrage zurückzutreten, der Käufer gegen Rückgabe der empfangenen Sachen die Zurückgewährung der von ihm geleisteten Theilzahlungen zu fordern berechtigt sein soll. Für die inzwischen erfolgte Benutzung soll der Verkäufer eine Vergütung fordern können, deren Festlegung nach § 260 der Zivilprozessordnung vorgenommen werden soll. Auch ist ihm für etwaige Beschädigung ein Ersatz zu leisten. Des Weiteren soll einer Bedrückung des Käufers durch übermäßige Vertragsstrafen entgegengetreten werden. Auf dem Wege der Vertragsstrafe könnte sonst leicht die wohlthätige Absicht, welche mit der Beschränkung der Verwirklichungsklausel verbunden ist, vereitelt werden. Dazu soll dem Richter die Befugniß gewährt werden, nach freiem Ermessen die Strafe auf den angemessenen Betrag herabzusetzen. Sodann soll bestimmt werden, daß für den Fall einer Abrede, wonach die Nichterfüllung einer Verpflichtung des Käufers die Fälligkeit der Restschuld nach sich ziehen soll, der Verfall der Restschuld nur eintreten darf, wenn der Schuldner mit der Entrichtung von mindestens zwei auf einander folgenden Theilzahlungen in Verzug ist.

Der dem Bundesrath zugegangene Gesetzentwurf, betreffend die Strafbestimmungen über den Wucher, befaßt die Abnahme von Zinsen für ein Darlehen unter Ausbeutung der Nothlage, des Leichtsinns oder der Unerfahrenheit eines Anderen bei Ueberschreitung des üblichen Zinsfußes mit Gefängniß und gleichzeitiger Geldbuße bis zu 3000 Mk.; die Uebertennung der bürgerlichen Ehrenrechte ist außerdem zulässig. Gewerbs- oder gewohnheitsmäßiger Wucher wird gleichfalls unter Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte mit Gefängniß nicht unter drei Monaten mit gleichzeitiger Geldbuße von 150 bis 1500 Mk. bestraft. Gleiche Strafen treffen denjenigen, der mit Bezug auf ein Rechtsgeschäft anderer Art, als der eben beschriebenen Wuchergeschäfte sich oder einem Dritten Vermögensvortheile verschafft, die in auffälligem Mißverhältnis zu der Leistung stehen, und wer den polizeilichen Anordnungen über das Abhalten von öffentlichen Auktionen und das Verabfolgen geistiger Getränke während derselben zuwiderhandelt. In das bisherige Wuchergesetz werden folgende Bestimmungen eingefügt: Verträge, welche gegen diese vorgedachten Bestimmungen des Strafgesetzbuches verstößen, sind ungiltig. Alle von dem oder für den Schuldner geleisteten Vermögensvortheile müssen zurückgewährt und vom Empfangstage ab verzinst werden. Endlich sind Gelddarleher verpflichtet, denjenigen, mit welchen sie Geschäfte treiben, für jedes Kalenderjahr binnen drei Monate nach dessen Schluß einen vollständigen Rechnungsauszug über die noch schwebenden Geschäfte mitzutheilen, anderenfalls tritt Geldstrafe bis zu 500 Mk. oder Haft ein und Verlust der Zinsen für die Geschäfte, welche in den Rechnungsauszug aufzunehmen waren.

Auf eine Anfrage des Oberpräsidenten in Stettin haben die Minister des Innern und der

Medizinalangelegenheiten entschieden, daß die Kosten für den Transport, sowie für die Verpflegung und Behandlung von Eisenbahnreisenden, die als Cholerafrank oder der Krankheit verdächtig von der Weiterreise ausgeschlossen und an eine Krankenanstalt übergeben werden, von den Kranken selbst, bezw. Denjenigen, die für diese Personen in Krankheitsfällen zu sorgen haben, zu tragen sind. Falls die zahlungspflichtigen Personen zahlungsunfähig sind, werden die Kosten als durch landespolizeiliches Bedürfnis entfallend auf die Staatskasse übernommen werden müssen. Dieser Befehl ist allen anderen preußischen Oberpräsidenten mitgetheilt worden.

Die Regierungspräsidenten sind ermächtigt worden, für den Handel mit Back- und Conditorenwaaren an Sonntagen außer den im Allgemeinen für den Verkauf zugelassenen fünf Stunden noch freizugeben: 1) die frühen Morgenstunden von 5 Uhr ab; 2) eine weitere nach den örtlichen Verhältnissen festzusetzende Nachmittagsstunde.

Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten betreibt gegenwärtig die Neuordnung des Wegerechts in den Provinzen Westpreußen, Pommern, Brandenburg und Schlesien.

Hamburg, 25. Okt. Auf die fernerzeit an etwa 30,000 kleinere Gewerbetreibende verandten Rothstandsfragebogen ist nunmehr der Befehl eingelaufen, daß sich unter denselben ungefähr 8000 Rothleidende und 15000 Arbeitslose befinden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn, Pest, 24. Okt. In der heutigen Plenarsitzung der ungarischen Delegation erklärte in Beantwortung verschiedener Anfragen Agrons der Sektionschef Graf Czizoty im Namen des Ministers des Auswärtigen, daß bei den meisten Missionen und Consulaten ungarisch sprechende Beamte vorhanden seien. Das bereits geschlossene Gesetz betr. die Consulargerichtsbarkeit werde wahrscheinlich Mitte des nächsten Jahres in Wirksamkeit treten. Die Delegation, mit Ausnahme von drei Mitgliedern der Oppositionspartei, nahm die Antworten des Ministers zur Kenntniß. Hierauf wurde die Verathung des Heeresbudgets begonnen. Die Debatte wurde schließlich auf morgen vertagt.

Frankreich, 25. Okt. Barthélemy erklärte, daß Frankreich niemals ein Verprechen bezüglich Tunis abgegeben habe. Die gegentheiligen Behauptungen Agrons der Sektionschef Graf Czizoty im Namen des Ministers des Auswärtigen, daß bei den meisten Missionen und Consulaten ungarisch sprechende Beamte vorhanden seien. Das bereits geschlossene Gesetz betr. die Consulargerichtsbarkeit werde wahrscheinlich Mitte des nächsten Jahres in Wirksamkeit treten. Die Delegation, mit Ausnahme von drei Mitgliedern der Oppositionspartei, nahm die Antworten des Ministers zur Kenntniß. Hierauf wurde die Verathung des Heeresbudgets begonnen. Die Debatte wurde schließlich auf morgen vertagt.

England, London, 25. Okt. Leonard Courtney, ein hervorragender liberaler Unionist, Vizepräsident des Unterhauses, hielt gestern in Menhenot vor seinen Wählern eine Rede, in deren Verlauf er die Opposition ermahnte, im Laufe der nächsten Tagung der Verthung zu widerstehen, mit etwaigen unzufriedenen Fraktionen der liberalen Mehrheit im Unterhaus gemeinsame Sache zu machen, um den Sturz des Ministeriums herbeizuführen. So lange die Regierung eine gemäßigtere Politik verfolgte, sollte sie von der Opposition unterstützt werden; das Land sollte nicht beständigem Regierungswechsel ausgesetzt werden. Neben billige das Vorgehen der Regierung in der Trafalgar Square und in der Ugandafrage. Lord Rosebery's Behandlung der Ugandafrage sei vernünftig und maßvoll und verdiene die Unterstützung der Opposition, auch gesteme es den Führern der Opposition, Gladstones Homeruleplan nicht im voraus zu verdammen, sondern die betreffende Vorlage, nachdem sie dem Parlament vorgelegt worden sei, sorgfältig und unparteiisch zu prüfen und sie anzunehmen, falls sie eine billige Lösung der irischen Frage biete. Erst wenn die Vorlage als unannehmbar bezeichnet werden müßte, sei die Frage der Gegnerschaft im Hinblick auf deren Folgen eingehend zu erwägen.

Belgien, Lüttich, 25. Okt. Der Gruben-ausschuss im Lütticher Kohlenbecken greift weiter um sich. Zu Marthoye, Manly und Gerain stehen zur Zeit sämtliche Werke still. — Die „Gazette de Liege“ äußert Befürchtungen wegen der Fortschritte, welche der Sozialismus in Deutschland macht und sieht, im Zusammenhang mit der Berliner Gewerbetreibenden, schweren Zeiten entgegen.

Dänemark, Kopenhagen, 25. Okt. Eine besondere Militärkommission untersucht gegenwärtig die Verhältnisse in der Gegend von Nyborg auf Fünen am großen Belt. Wahrscheinlicher Weise werden daselbst Befestigungen angelegt werden, um im Kriegsfalle die Einschiffung nach Seeland der Truppen aus Fünen und Jütland sichern zu können.

Rußland, Petersburg, 25. Okt. In der Nähe des Dorfes Karalks im Gouvernement Erivan wurde ein neues Lager von Mangan-Erz von ungeheurer Reichhaltigkeit entdeckt. Da es bis jetzt nur noch in den Gouvernements Zakaterinostaw und Kutais Mangan-Erz-Gruben giebt, so wird dem Funde eine große Wichtigkeit beigemessen.

Von der Cholera.

Die Flößer und Schiffer, welche aus Russland kommen, werden seit vorgestern von der Thorer Polizei nicht mehr in die Stadt hineingelassen, sondern müssen auf ihren Traisten und Kähnen bleiben, wo sie durch die Schankhäuser an der Weichsel mit dem zum Lebensunterhalt Nötigen versorgt werden. Die Errichtung einer Bretterbude auf der Bazarstraße in Thoren, welche letztere für ein kleines Eigentum ist, hängt von der Genehmigung der Königl. Fortifikation ab. — Bei dem am 21. d. M. von Schulz nach dem Choleraarcept bei Jordan eingelieferten Flößer hat nach amtlicher Mitteilung die durch Herrn Oberstabsarzt Dr. Wallmüller ausgeführte bakteriologische Untersuchung asiatische Cholera ergeben. — In der Sanitätsstation Kulm haben 11 choleraverdächtige Flößer eine acht-tägige Quarantäne durchgemacht, ohne daß eine Erkrankung erfolgt ist.

Hamburg, 25. Okt. Amtlich werden 6 Cholera-Erkrankungen und kein Todesfall gemeldet, davon entfallen auf gestern 6 Erkrankungen. Die Trans- porte betragen 4 Kranke. In 3 Fällen vor dem 23. Oktober wurde bei der bakteriologischen Unter- suchung festgestellt, daß keine asiatische Cholera vor- gelegen hat.

Wien, 25. Okt. In das Cholera-Spital ist ein weiterer Patient, der Marjose Sid, eingeliefert worden, bei welchem asiatische Cholera konstatiert wurde. Man nimmt an, daß die Epidemie aus Ungarn durch Gadern- und Lumpentransporte eingeschleppt worden sei. — Der Bürgermeister Dr. Bey hat bei dem Statthalter eine Beschwerde darüber eingereicht, daß von der Verwaltung des Franz-Joseph-Spitals dem Stadtphysikate keine Anzeige von der Erkrankung des an der Cholera gestorbenen Kupfers Daral gemacht worden sei; es hätte deshalb die notwendige Desin- fection unterbleiben müssen.

Budapest, 25. Okt. Der amtliche Cholerabericht vom 22. Oktober ergibt, daß in Budapest 21 neue Erkrankungen und 11 Todesfälle angemeldet wurden. Am 23 dagegen waren 15 Neuerkrankungen und 16 Todesfälle zur Anzeige gebracht.

Nachrichten aus den Provinzen.

Aus dem Marienwerder Großen Werder, 24. Okt. (Dirsch, Ztg.) Die Kartoffeln haben einen guten Ertrag geliefert, sind aber mit der Trockenfäule behaftet. Weizenlich ist nichts sichtbar, beim Zer- schneiden aber zeigen sich schwarze Flecken. Durch das kalte Wetter wird die Zuckerrübensausnahme und Abfuhr sehr erschwert und verteuert, namentlich wird die Gespannkraft erheblich in Mitleidenhaft gezogen, so daß Berwerden der belegten Stuten, und Lahm- und Kränkwerden der Pferde nichts Neues ist. Die Rüben liefern eine Mitteltragsgernte. Es ist für den Landmann seit Jahren eine sehr traurige Zeit: niedere Getreidepreise, Krankheit unter dem Vieh, namentlich in diesem Jahre Maul- und Klauen- seuche, theure Löhne, hohe Abgaben u. i. w. Das Alles lastet auf dem Landmann mit drückender Schwere, und wo sich noch unvorhergesehene Unfälle einstellen, da kommt's nur zu bald zu verhängnisvollen Katastrophen.

Königs, 24. Okt. Der gestern im Ceccelli'schen Locale von dem hiesigen Vaterländischen Frauen- Verein veranstaltete Bazar hat eine beare Einnahme von 730 Mk. erzielt, welche, nach Abzug einiger Aus- lagen, bei der bereits eingetretenen kalten Witterung für die Armen durch Antau und Lieferung von Brenn- material v. Verwendung finden wird.

Königs, 25. Okt. Wie uns mitgeteilt wird, schreibt das „Kon. Ztbl.“, hat der älteste Sohn des hiesigen Fleischermeisters S. Wehder wieder ein größeres musikalisches Werk, eine Oper, betitelt „Der Fibulitter-Häutling“, vollendet und dem General-

Aleines Fenilleton.

— Eine peinliche Angelegenheit erregt gegen- wärtig in Paris großes Aufsehen. Im vergangenen Jahre wurde unter dem Befehl des Lieutenant's Quiquerez, dem der Souslieutenant de Segonzac beigegeben war, eine militärische Expedition nach dem Oberlauf des Niger geschickt, welche mit den ein- gebornen Häuptlingen Schutzverträge schließen sollte. Nach einiger Zeit kam Unterlieutenant de Segonzac allein an die Küste zurück und berichtete, daß die Expedition mißlungen, Lieutenant Quiquerez aber an bössertigem Fieber gestorben sei. Er gab die ge- naueren Einzelheiten des Todes an; dieser sollte auf einer Sandbank des Nigers erfolgt und der Ver- storbene an Ort und Stelle begraben worden sein. Alle Welt wußte, daß die beiden Offiziere eng be- freundet gewesen waren, und da de Segonzac Dar- stellung auch sonst weder Auffallendes noch Unwahr- scheinliches enthielt, dachte Niemand daran, ihre Wahrheit auch nur im Entferntesten anzuzweifeln. Einige Monate später erschien aber ein englischer Kaufmann Williamson, der am oberen Niger an- gesiedelt ist, in Daxar und theilte den dortigen Be- hörden mit, daß Quiquerez nicht am Fieber gestorben, sondern todtgeschossen worden sei. Er hatte selbst den blutigen Wundnam mit einem Loch im Kopfe gesehen. Die von den Behörden verlangte Aus- grabung der Leiche ließ erkennen, daß der Schädel in der That von einem Schusse durchlöchert war. Darauf erstattete der Stiefvater des Todten, ein Oberst a. D. Fitz, Anzeige gegen de Segonzac, der mittlerweile längst wieder nach Frankreich zu seinem Regimente zurückgekehrt war, und beschuldigte ihn, seinen Freund meuchlings ermordet zu haben. De Segonzac gab gleich bei der ersten Anfrage zu, daß seine Darstellung unwahr gewesen sei, er behauptet aber, Quiquerez habe sich selbst getödtet und er, Segonzac, habe die Geschichte von der Krankheit erfunden, um der Familie des Todten größeren Kummer zu eriporen. Der Kriegsminister hat die Untersuchung der Sache angeordnet.

— **Wanderungen eines Sarges.** Das Staats- gefängniß in Florenz, welches früher das Nonnen- kloster San Teresa war, wird gegenwärtig in ein Zuchtthaus umgebaut. Bei den Arbeiten stieß man unter dem steinernen Fußboden der Klosterkapelle auf ein Grab, in welchem, wie sich herausstellte, die irdischen Reste der Prinzessin Violante Beatrice von Bayern ruhen. Dieses Grab hat seine Geschichte. Die Prinzessin Violante war mit dem Kronprinzen Ferdinand von Toskana, dem Sohne Cosimo III, vermählt. Die Ehe war eine sehr unglückliche. Kron- prinz Ferdinand starb, ohne den Thron bestiegen zu haben, und seine Gemahlin vermochte sich so wenig mit seinem Andenken auszuöhnen, daß sie im Tode nicht neben ihm ruhen wollte, sondern bestimmte, man solle sie in der Kapelle des Klosters San Teresa bei- setzen. Als die Prinzessin im Jahre 1731 starb, wurde ihrem Wunsch Rechnung getragen, und ihr Grab blieb bis zum Jahre 1810 ungestört. Unter der

Intendanten der königlichen Schauspiele, Grafen Hochberg, zur Einsicht überandt. Die Oper hat dessen Beifall gefunden und es dürfte die Aufführung derselben erfolgen.

Schlohan, 24. Okt. (N. B. M.) Der gestern im Saale des Herrn Janke vom Vaterländischen Frauen = Zweigverein zum Besten der Armen ver- anstaltete Bazar erfreute sich eines regen Besuchs und die zahlreich ausgestellten Gebrauchsgegenstände aller Art fanden willige Käufer. Das ebenfalls am Abend zum Besten der Armen veranstaltete Concert unter Mitwirkung des Männer- und Chorgesangs- vereins war sehr zahlreich besucht und erweist die vorgetragenen Piecen durchweg den Beifall des Publikums. — Vor einigen Tagen verunglückte auf dem Gute Gemel ein Arbeiter, indem er mit einem Arm in das Getriebe der Dreschmaschine gerieth, so daß der Arm vollständig zerquetscht wurde.

Rj. Aus dem Kreise Platom, 25. Oktober. Die diesjährige Körung der Henste für den Bezirk Zempelburg findet am 2. November cr., Vormittags 11 Uhr, im Zempelburger Wäldchen an der Chaussee nach Schörrhorst statt. — An Feuerloctätsbeiträgen hat die Stadt Zempelburg für das zweite Semester 1892—93 1096,13 Mk. und an Beiträgen zum Reservefonds 109,61 Mk. aufzubringen — Nachdem die Unterhaltung und Beaufsichtigung der Kreis- schauffeen direkt von der Kreisverwaltung ausgeführt wird, und die bisherigen Chaussee-Bauunternehmer abgeschafft worden sind, ist als Aufsicht für die Kreis- schauffeen der frühere Schachmeister Schmidt in Platom vom Herrn Landrath ernannt worden.

Gr. Krebs, 25. Oktober. (N. B. M.) Ein schweres Unglück ereignete sich gestern Abend hierseibst. Der Pferdewechter Carl Borich aus Otschen hatte mit mehreren Genossen Spiritus nach Marienwerder ge- fahren. Während die Andern bei der Rückkehr nach Otschen den näheren Weg über Kamionten nahmen, fuhr Borich, — man weiß nicht aus welchem Grunde — allein über Gr. Krebs. Hier wurde er um 8 Uhr Abends zwischen den Pferden liegend, mit einer klaffenden Wunde am Hinterkopfe, als Leiche ge- funden. Durch welchen unglücklichen Zufall derselbe vom Wagen gefallen ist, hat Niemand gesehen. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und ein kleines Kind.

Thorn, 25. Okt. Die russische Regierung hat angeordnet, keinen Schiffer ohne amtliches Gesund- heitsattest Stromauf über die Grenze zu lassen.

Aus Oppreuxen, 25. Okt. Für die Alterthums- forschung ist Oppreuxen in letzter Zeit ein ergiebiger Boden gewesen. So wird über ein neuerdings ent- decktes Hünergab berichtet: Vor einigen Tagen ist auf der Feldmark Mellnowen, da, wo sich die Grenzen von Strabann und Krowolowa einersetzten und Merksinnlich andererorts kreuzen, ein Hünergab ge- funden. Der Besitzer des Bodens, der bis in die jüngere Zeit hinein in dem Glauben sich befand, einen jeener regellosen Steinbauern, wie sie unser Maluren von den Vorfahren her allenthalben, besonders auf größeren Erhöbungen noch aufweist, vor sich zu haben, hatte leider bereits mehrfach Steine, die eine natür- liche Decke des Grabes bildeten, zum Bau entnommen, so daß dadurch die Luft Zutritt erhielt und den Inhalt des Hünergabes zum Theil zerstörte. In diesen Tagen nun wurde er erst auf die eigen- tümliche Formation der inneren Decke aufmerksam und theilte seine Wahrnehmung noch anderen mit, was zur Folge hatte, daß die Angelegenheit auch dem Herrn Landchaftsdirektor Edert in Gerwentzen zu Gehör kam, der davon Mitteilung an die Alterthums- gesellschaft „Arulna“ zu Königsberg machte. Letztere veranlaßte die sachkundige Öffnung des Grabes durch einen Königsberger Alterthumsforscher. In dessen war die Ausbeute des Hünergabes wegen der vorhin bereits erwähnten Luftwirkung keine bedeutende,

bot sich kürzlich den Bewohnern der australischen Stadt Sydney dar. Die Leiche des chinesischen Groß- käufmannes Wah Key wurde vom Sterbehause nach einem Dampfer zur Ueberführung nach China ge- bracht. Im Sterbehause ruhte der reich mit Silber verzierte Sarg aus Cedernholz auf einer Art Parade- bette, das von Wachslichtern umgeben war und vor dem unaussprechlich Wehtrauch angezündet wurde. Kurz vor dem Aufbruch des Trauerzuges fand eine religiöse Feier statt. Dann ordnete sich die Prozession. Zuerst zahlreich Banner aus Seide, dann ein Chineser, der Papierschnitzel ausstrecte, welche Geld darstellten sollten, um damit die Reize des Verstorbenen in den Himmel zu begehren. Dann folgte eine Anzahl taubstummer Chinesen. Hinter diesen kam ein europäisches Musi- korps, das den Trauermarsch aus Saul spielte. Dann wieder Banner, zuerst ein äußerst zierliches, das trotz seiner sichtslichen Leichtigkeit von zwei Männern getragen wurde und auf welchem der Geburts- und Sterbetag, sowie der Rang Wah Key's verzeichnet waren, dann etwa sechs weitere, mit Trophäen ver- sehene. Von einigen hingen auch gekrümmte Figuren oder Zierathe herab. Hinter ihnen, die von nahen Freunden des Todten geschenkt waren, trugen zwei besonders intime Freunde des Letzteren einen Tisch, auf welchem Wehtrauch brannte, um der Leiche damit auf dem Wege in den Himmel zu leuchten. Dann kam ein kleiner Tisch mit einem heiligen Licht und einem Gözenbilde, hierauf ein Delgemälde, welches den seligen Wah Key darstellte, eine Fahne und ein Fächerträger, der letztere als Symbol, daß es dem Todten auf seiner Himmelsreise nicht an Kühlung fehlen solle. Demselben Letzteren folgte hinter einem über und über mit Blumen bedeckten Wagen der sechsspännige Leichenwagen und die offenen Trauer- fahrer der Verwandten und Freunde, über zwölf an der Zahl. Den Beschluß machte das Musikkorps der Freiwilligen Marine-Artillerie, etwa 3000 Chinesen zu Fuß und mindestens 250 Säufeln. Aus diesen schauten zumeist die freien Gesichter der von der Straße aufgesehenen europäischen Gattinnen der be- zogenen Himmelsjöhne. Einen eigenthümlichen Eindruck machte auch der Enkel des Verstorbenen, der als Hauptleidtragender unmittelbar hinter dem Sarge ver- schritt. Er war in ein sackartiges Gewand aus weißer Leinwand gekleidet und hatte sich sämtliche Haare nach vorn über das Gesicht gekämmt. Am Verbindungstaden angekommen, wurde der Sarg in einen Speicher gebracht, worauf Tische aufgestellt und mit Spanferkeln, Reis, Früchten, Spirituosen, einem ganzen Schaf und Confect beladen wurden. Auch zwei riesige Wachskerzen wurden angezündet. Dann begann das Gelage, bei welchem die ganze Trauergesellschaft sehr aufgeräumt erschien. Schließlich wurde der Sarg nach einer nochmaligen religiösen Zeremonie auf's Schiff gebracht, und dort nicht etwa in einer der Backen, sondern auf dem zweiten Deck aufgestellt und mit Blumen bedeckt, ein Schauspiel, welches für die übrigen Passagiere des Dampfers ohne Zweifel äußerst angenehm gewesen sein muß. In den Sarg

waren 20,000 Mk. gelegt worden als Beihpennig, ein Vergnügen, das der selige Wah Key sich aller- dings schon leisten konnte, da er sich im Laufe seines Geschäftsthatigkeit in Australien ein Vermögen von rund 1½ Millionen Mark zusammen erworben hat. Ein noch feierlicheres Leichenbegängniß soll in China stattfinden, wo sich der einzige Sohn des Verstorbenen aufhält.

— **In Pompeji** ist ein prachtvolles Haus jüngst ausgegraben worden. Dies ragt nicht nur durch die Pracht, mit der es erbaut ist, sondern auch durch die gute Erhaltung, in der es auf und gekommen ist, vor anderen hervor. Man gelangt zunächst in ein Atrium, das mit einer schönen Säulenhalle geschmückt ist; die Säulen sind aus Tuiff errichtet und mit Stuch be- kleidet, sie gehören dem korinthischen Stil in seiner schönsten Entfaltung an. Aus der Zahl der Säulen und den erhaltenen Bruchstücken läßt sich mit Sicher- heit eine Ergänzung der ganzen Säulenhalle vornehmen. Hinter dem Atrium folgt ein Peristyl, gleichfalls mit Säulenhallen; hier sind die Säulen auch aus Tuiff. Der Atrium, der auf den Säulen ruht, ist mit Stuch bedeckt und auf beiden Seiten mit Figuren verziert. Dieses gut erhaltene Gebäude befindet sich im Norden, und man hofft, hier noch schönere zu finden. — Auch im kleinen Museum zu Pompeji befindet sich einiges Neue, und zwar das Skelett eines Mannes und eines Hundes. Letzterer ist vortrefflich in Gyps von Herrn Edmund Sommer (Kunstsanftalt in Neapel) modellirt und im Museum ausgestellt. Das Mineralogische Museum und Institut der Universität in Kiel hat diesen Hund bei Herrn Sommer bestellt.

— **In den Alpen** sind im Jahre 1892 bei 32 Bergpartien 42 Personen verunglückt. 10 Touristen wurden verunndet, 26 Touristen und 6 Führer büßten das Leben ein. Mindestens 80 pCt. dieser Unglücksfälle sind erwießenermaßen durch Unvorsichtig- keit und Unerfahrenheit veranlaßt worden.

— **In Wien** ist Wilhelm Rab, der Componist der „Ulle-Lieder, im Fremden gestorben. Rab, der einer der besten Interpreten des Wiener Walzers war, erreichte ein Lebensalter von 47 Jahren.

— **Großes Lob.** „Vater, man hat Dich heute gelobt im Witthshaus!“ „So! Was hat man denn gesagt?“ „Es giebt noch viel ärgere Lumpen wie Du!“

— **Erhöhter Schmerz.** Ein reicher, aber fil- ziger Kaufmann giebt, da er die Stadt zu verlassen gedenkt, seinen besten Kunden ein Abschiedsessen. Zum Diner wird ein Weißwein servirt, der sich bald als „Grüneberger Schattenseite“ entpuppt. Der Gast- geber richtet an seinen Nachbar, der gerade unter fürchtbaren Grimassen sein Glas geleert, d'e Frage: „Nun, wie gefällt Ihnen das Weinchen?“ — Be- trübt antwortet der Gefragte: „O, mein Verehrtester, Sie machen mir den Abschied doppelt sauer!“

die darin befindlichen Urnen waren bereits zerstört; außerdem fand man nur noch wenige Knochenüberreste vor. Als der bedeutendste Fund ist ein Mähenstein zu betrachten, wie ihn unsere Urvorfahren benutzt haben. Selbiger hat ungefähr die Form unserer heutigen irdenen Schüsseln, in die Vertiefung wurde das zum mahrende Getreide in geringen Portionen geschüttet und dann mittels eines solchen Steines zu Mehl verarbeitet, ein Modus, der heute noch bei den wilden Völkern Sitte ist. Der Fußboden und die Seitenwände des Grabes waren mit Steinen belegt, zu letzteren ausschließlich größere, aber flache und wie künstlich zugehauen aussehende Steine verwandt worden. Das Grab hatte etwa eine Länge von ein- einhalb bis zwei und eine Breite von ca. dreiviertel Metern, die Tiefe betrug ungefähr einen Meter. Die Entstehung des Steinbauens erklärte sich durch die Sitte unserer Vorfahren, dem Dahingeshiedenen Steine in das Grab nachzuwerfen, wie wir es heute unserer Sitte gemäß mit Erdschollen thun.

Zilit, 25. Okt. (Z. B.) Ein französischer Deser- teur meldete sich gestern Abend bei der hiesigen Polizei. Der Mann trug eine sehr defekte französische Uniform, war gänzlich mittellos und konnte vor Hunger und Kälte kaum aufrecht stehen. Er will aus Nancy stammen, von dort desertirt sein und seit 4 Wochen in Deutschland gearbeitet haben. Da er vollständig mittellos war, erhielt er sogleich Reis- und Zehrgeld seitens des Ortsarmenverbandes, um nach Berlin fahren zu können, wo er sich sein Brot ver- dienen will. Nach Frankreich gedenkt er nicht mehr zurückzukehren.

St. Ghan, 24. Okt. Kürzlich wurde berichtet, daß der Fleischermeister Knebel von hier 800 Mk. in Banknoten verloren habe. Diese Summe ist jetzt durch folgenden Vorfall zum Vorschein gekommen: Der Fleischer Z. hatte dieser Tage, wie das öfter bei ihm vorkommt, beim Schnapstrinken des Guten zu viel gethan und mußte nach Hause geleitet werden. Beim Entkleiden des Betrunknen entdeckten die An- gehörigen desselben die betreffenden Banknoten unter der Weste verborgen und hatten nichts Ullgeres zu thun, als das Geld dem Eigentümer zuzustellen. Z. hatte im Vorbeigehen die Papierschnette auf dem Wagen des von der Reise zurückgekehrten K. entdeckt und sie zu sich gesteckt. Die Mutter des Z., eine 76jährige Frau, starb am andern Tage, wahrcheinlich in Folge der Aufregung, am Herzschlage.

Memel, 25. Okt. Bei der in der gestrigen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Ver- sammlung vorgenommenen Wahl eines neuen Ersten Bürgermeisters für die an Stelle des zum 1. Januar kommenden Jahres aus seinem Amte scheidenden Herrn Oberbürgermeisters König erhielten von 28 abgegebenen Stimmen Herr Stadtrath Altenberg-Memel, wie Herr Rechtsanwalt Dr. Kranz-Königs- berg je 14 Stimmen. Nachdem die sodann zwischen den genannten beiden Kandidaten vorgenommene engere Wahl wiederum Stimmengleichheit ergab, ent- schied im dritten Wahlgange das Loos zu Gunsten des Herrn Stadtrath Altenberg. Letzterer ist somit gewählt. Das mit der Stelle verbundene, vom Bezirksauschusse zu Königsberg genehmigte penfions- fähige Jahresinkommen beträgt 6000 Mark.

Elbinger Nachrichten.
Wetter-Aussichten
auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.
Nachdruck verboten.
27. Okt.: **Welsch heiter, wolfig, ziemlich kalt, windig, fürmisch an den Küsten, vielfach Reif.**
28. Okt.: **Meist heiter, frisch, ziemlich kalt, vielfach Nachtfrost, lebhafte Winde.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 26. Oktober.
* [Der Kaufmännische Verein] nahm mit der gestern Abend stattgehabten Generalversammlung seine Wintertätigkeit wieder auf. Herr Stadtrath Salzbach eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der Erschienenen und gedachte dann der im Laufe des abgelaufenen Vereinsjahres durch den Tod aus- geschiedenen 5 Mitglieder. Die Versammlung ehrt das Andenken derselben durch Erheben von den Sitzen. Bei Eintritt in die Tagesordnung wird die revidirte Rechnung pro 1890—91 dechargirt. Sodann erstattet der Vorsitzende, Herr Salzbach, Bericht über die Vereinstätigkeit der leztverflossenen zwei Jahre, aus dem wir Folgendes wiedergeben: Das Geschäftsjahr 1889—90 endete mit einem Mitgliederbestand von 342. Neu aufgenommen wurden im Jahre 1890—91 31. Durch Tod und Austritt verlor der Verein bis nach dem 1. Oktober 1891 54 und blieb also ein Bestand nach vorjährigem Verzechniß von 319 Mitgliedern. Hierzu wurden aufgenommen bis zur Zeit des Druckes 1892 35. Durch Tod und Domizilwechsel sind abgegangen 14, so daß im Oktober 1892 die Zahl der Mitglieder 340 beträgt. Im Sommer 1891 unternahm der Verein zwei Ausfahrten und zwar am 14. Juni per Dampfer nach Frauenburg zur Bes- sichtigung des Domes mit der Rückfahrt über Kahl- berg, dann am 18. September nach der städtischen Post Wiraau. Die Fortbildungsschule des Vereins war im Jahre 1890—91 von 31 Schülern besucht, von denen 12 in der ersten und 19 in der zweiten Abtheilung unterrichtet wurden. Im Jahre 1891 bis 1892 besuchten 40 Schüler die Anstalt, von denen 12 in I und 28 in II vertheilt waren. Von Jahre 1891 ab ging die Leitung der Schule in die Hände des Herrn Prediger Dr. Maywald über, auch wurde als neuer Unterrichtsgegenstand zu dem bisherigen noch Handels = Geographie aufgenommen. Sowohl die Staatsregierung wie die städtischen Be- hörden und die Herren Velesten der Kaufmannschaft haben der Anstalt die bisherigen Unterstützungen bis zum 31. März 1895 bewilligt. Durch das Stellen- vermittlungsbureau wurden 1890—91 22, 1891—92 23 Stellenjuchende placirt. Für die Bibliothek sind erhebliche Opfer gebracht, die Benutzung derselben hat aber so zugenommen, daß auch in der nächsten Zukunft wieder Neubeschaffungen werden bewilligt werden müssen. Im Winter 1890—91 wurden 19 und im Winter 1891—92 16 Vorträge gehalten, auch fand am 7. Februar in den Sälen der Ressource Humanitas eine größere Lotree statt. Die Rechnung schließt pro 1891—92 mit einem Restbestande von 305,16 Mk. und beliefen sich die gesammten Einnahmen auf 2905,89 Mk.; davon entfallen auf Eintrittsgeld 69 Mk., auf Beiträge 1966,50 Mk., auf Zinsen 333,85 Mk. Ausgegeben wurden für die Bibliothek 358,15 Mk., für die Handelsschule 59,65 Mk., für das Stellenver- mittelungsbureau 50 Mk., für Unterstützungen 50 Mk., für Vorträge 209,30 Mk., für Lokalmietho, Heizung und Beleuchtung 182,80 Mk., für Bedienung 219 Mk., für Druckfachen 70,75 Mk., für Insertionen 175,43 Mk., für Geisligkeit 1131 Mk. (die im Casino im vergangenen Winter stattgehabte Soire kostete 636 Mark), zu anderen Zwecken 90,25 Mk. Das ge- sammte Vermögen des Vereins beträgt 10,305,16 Mk. wovon 10,000 Mk. theils in Ost- und Westpreußischen Pfandbriefen, theils bei der Sparcasse zinstragend angelegt sind. Als Revisor für diese Rechnung werden die Herren Vollmeier, Holzrichter und Da- mus gewählt. Sodann folgt die Festlegung des Etats pro 1892—93. Derselbe wird unter Ein- stellung von 52,01 Mk. Extraordinarien in Ausgabe mit 2472,01 Mark in Einnahme und Ausgabe angelegt. Die Ergänzungswahl des Vorstandes hat das Resultat, daß Herr Salzbach sowohl wie auch

Herr Budweh, welche statutenmäßig aus dem Vorstand auscheiden, einstimmig wiedergewählt wurden. Herr Stadtrath Sallbach erwähnte darauf noch kurz das mit der Theater-Direktion vereinbarte Abkommen in Sachen der Theaterbillets und legt es den Anwesenden an's Herz, darauf zu achten, daß damit kein Mißbrauch getrieben werde.

*** Vom Stadtheater.** Wie wir erfahren, beabsichtigt die Direktion am 10. November zu Schillers Geburtstag eine Aufführung der „Mäurer“ zu veranstalten. Dazu bedarf es indessen der Mitwirkung von ca. 40—50 Herren und bittet die Direktion diejenigen, welche hierbei mitwirken wollen, ihre Adresse im Theaterbureau abzugeben.

*** [Zu dem Raubfall des Kaisers Christen aus Niedau.]** Lesen wir in der Jasterburger „D. W.“: Am 31. Juli d. J. Nachts wurde der Kaiser Christen aus Niedau im Kreise Marienburg in der Nähe von Lindenau von einem unbekanntem Mann, dessen Signalement auf den gestern vom Schwurgericht zu Jasterburg zu neun Jahren Zuchthaus verurtheilten Schneidergesellen Schloetterer paßt, angefallen und seiner Bauschaft, bestehend aus 1500 Mk. in 3 Einhundertmarkstücken und 1200 Mk. in Gold, sowie seiner silbernen Cylinderuhr mit Kette und Kompaß und folgenden Wertpapieren: 1 Dipsontscheine über 2000 Mk. einen dgl. über 600 Mk. von der Marienburger Privatbank 1 Schuldchein über 8000 Mark und einen Schein über eine eingezahlte Kaution über 400 Mk. beraubt. Dem Gendarm Berg in Jodzbühnen, dem die Ermittlung der Mörder des Gutsbesizers Netner zu verdanken ist, ist es nunmehr gelungen, Anhaltspunkte beizubringen, welche die Annahme berechtigt erscheinen lassen, daß auch diesen Raubfall der gestern verurtheilte Schloetterer ausgeführt hat.

*** [Prüfung von Süßwiedeln.]** Am 28. November findet hierseits eine Prüfung von Süßwiedeln statt. Anmeldungen hierzu sind 3 Wochen vorher unter Einreichung eines Geburtscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung an den Innungspräsidenten, Herrn Schmiedemeister Wattle i. i. Elbing, Königsbergerstraße Nr. 36a, zu richten.

*** [Zur Abwehr gegen die Cholera.]** hat die Strombauverwaltung, zumal das Weichsel- und Rogatowasser im oberen Gebiet nachweislich Cholera-Bacillen enthält, angeordnet, daß den Arbeitern bei den Wasserbauten in diesen Stromgebieten aufgefochtes Wasser und auch Kaffee verabfolgt wird.

*** [Eine seltene Beute.]** machte dieser Tage ein Entenschieße auf dem Haff. Es gelang demselben einen Seeadler, als derselbe auf eine geschlossene Ente stieß, zu erlegen, und zwar ohne das Gefieder erheblich zu beschädigen. Das stattliche Thier, welches ein hübscher Wildhändler erstanden, hat 2½ Meter Flügelweite.

*** [Ein Schornsteinbrand.]** hat heute Morgen 6½ Uhr auf dem Grundstück Alter Markt 10 stattgefunden. Die herbeigerufenen Feuerwehre ließ unter Beobachtung aller Vorsichtsmaßregeln den Schornstein ausbrennen und entfernte dann die glühenden Schlacken. Die Ursache des Brandes soll ein starkes Anheizen des Sparherdes gewesen sein.

*** [Marktbericht.]** Trotz des schönen Wetters war der Besuch vom Lande heute geringer, als in der Vorwoche. Nur der Fischmarkt zeigte etwas mehr Zufuhr, namentlich in Räucherwaare. Flandern waren recht viel vertreten, aber in kleinen Exemplaren. Speciflundern kosteten pro Stück 15 Pf. Der Wildmarkt war wieder gut besetzt, nur Drosseln waren seltener. Auf dem Butter- und Eiermarkt waren die Preise höher. Butter wurde mit 1,00—1,20 Mk. pro Pfd., Eier mit 1 Mk. pro Mandel bezahlt. Kartoffeln und Runkel waren genügend zugeführt und die Preise für letzteren billiger, das Schod wurde mit 3,60 Mk. bezahlt. Der Getreidemarkt war nur schwach besetzt und hielten sich die Preise. Nur der Hafer war billiger und wurde 2,80 bis 3,20 pro 50 Pfund gekauft.

*** [Durchgegangen.]** Gestern kurz nach Mittag scheute auf der legen Brücke plötzlich das Pferd des Dampfseilbahnbesizers S. von hier und raste in tollem Laufe auf die Weichsel eines abgesspannten Bauernwagens und zwar derart, daß die Weichsel dem Pferde tief in die Brust eindrang. Das Thier war sofort todt. Herr S. erleidet dadurch einen empfindlichen Verlust.

*** [Schöffengericht.]** Sitzung vom 25. Oktober. Der gegen die hiesige Wäckerfrau K ä b e r, geb. Troll, erlassene Strafbefehl der Polizei von 3 Mk. wegen nicht gehöriger Reinigung der Schweinegrube wird aufrecht erhalten und die Berufung verworfen. — Wegen Sachbeschädigung und gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs, begangen zu Güttenboden am 6. Juli, werden die Knechte August M o h n und Friedrich K ü b e r d aus Wöllitz zu je 3 Wochen und wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs die Knechte Carl K a m i n zu 3 Wochen und August S c h ä f e r aus Güttenboden zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt. — Die Handelsfrau Elisabeth T a t a z u s, geb. Weiß, ist angeklagt, am 31. Juli auf der Fischbrücke eine andere Händlerin beleidigt und mit einem Bretze gemißhandelt zu haben. Die Beleidigung wird compensiert und wegen Mißhandlung auf eine Geldstrafe von 3 Mk. event. 1 Tag Gefängnis erkannt. — Der Magistrats-Assistent Otto F i e r a b e n d soll sich am 20. August cr. der Frau Masuhr gegenüber geäußert haben, er wolle ihr das Genick umdrehen und sie die Treppe hinunterwerfen. Das Gericht stellt den Thatbestand fest und verurtheilt ihn wegen Bedrohung zu 20 Mark Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängnis. — Der Arbeiter Wilhelm G ü n t h e r ist der Aufstörung, des Widerstandes und der Beamtenebeleidigung angeklagt. Der Angeklagte ist geständig und wird wegen Beleidigung und Widerstand mit 14 Tagen Gefängnis und wegen ruhestörenden Lärm mit 5 Mark Geldstrafe oder 2 Tagen Gefängnis bestraft. — Der Ackerbürger Franz S c h r ö t e r und der Ackerbürgersohn Ferdinand W i c h e r t, beide aus Tolkemit, sind am 2. August d. J. mit drei Pferden bespanntem Fuhrwerk über einen noch mit Erbsen bestanden und dem Besitzer Kalender gehörigen Acker gefahren. Es werden deswegen Beide zu je 1 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Haft verurtheilt. — Der Arbeiter Peter D ö h r i n g aus Lenzen ist beschuldigt, am 5. Juli zu Lenzen den Inspektor Peter Grunert mit einem Stode geschlagen zu haben. Der Angeklagte wird der That überführt und mit 20 Mk. event. 5 Tagen Gefängnis bestraft. — Am 4. März gemeinschaftlich eine Körperverletzung begangen zu haben, sind die Arbeiter Carl S c h w e r t s e g e r, Ernst F i s c h e r und Ephraim C o l m s e e, alle drei vielfach vorbestraft, angeklagt und geständig. Das Urtheil lautet gegen Schwertseger auf 2 Monate, gegen Fischer auf 1 Monat und gegen Colmsee auf 2 Monate 3 Tage Gefängnis. — Wegen Unterschlagung hat sich der Eigenthümer Gottfried W ö l k e aus Trunz zu verantworten. Der Angeklagte kaufte am 6. Februar cr. in Elbing bei Gebr. Jäger für

etwa 7 Mark Bandellen und erhielt einen Kassenzettel, welchen er jedoch zur Kasse nicht abführte, sondern mit dem Bandellen vom Speicher aus verschwand. Der Angeklagte wird mit 3 Wochen Gefängnis bestraft. — Der Schmiedelehrling Hermann W a r m b e r aus Grunau-Höhe wird wegen Fälschung seines Arbeitsbuchs, die er dadurch vollführte, daß er aus der Buchszahl 1891 die Zahl 1889 machte, mit 9 Mark Geldstrafe oder 3 Tagen Gefängnis bestraft.

Vermischtes.

*** Der Don Juan von Kopenhagen.** In Kopenhagen kamen im Verlauf von einigen Tagen auffallend zahlreiche Selbstmorde von jungen Damen aus guten Familien vor, in der Nacht zum Donnerstag ereignete sich bereits der sechste Fall. Diese Selbstmorde scheinen, nach der „Wost. Jtg.“, mit einem Stillsitzungsfall, der augenblicklich Stadtgespräch ist und die größte Erregung hervorgerufen hat, in Verbindung zu stehen, welcher Skandal den in Kopenhagen wohnenden, jetzt verhafteten Kaufmann Sawlet, der von französischer Abstammung ist, zum Urheber hat. Der Verhaftete hat, soweit bis jetzt bekannt, im Laufe von 8 Monaten nicht weniger denn 16 ganz junge Mädchen völlig ins Verderben gebracht und mit weiteren 34 Mädchen, denen er eine Fetrat vorgeschwindele, Beziehungen unterhalten. Sämmtliche Mädchen gehören achtungswerthen Familien an. Seine Bekanntschaft knüpfte er nur mit Familien an, während er sich für die Halbwelt nicht interessirte. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß sein verbrederliches Treiben so lange unentdeckt blieb. Es kam dadurch an den Tag, daß ein junges Mädchen, das sich Mutter fühlte, für welchen Zustand sie Sawlet verantwortlich machte, sich in dieser Angelegenheit bei einem Rechtsanwalte Rath holte. Dieser besaßte sich mit der Sache näher und dadurch kamen Dinge an's Licht, die Sawlet für's Zuchthaus reif machten. Eingekerkert erleidet er die Untersuchung durch den Umstand, daß der Verbrecher seit den 8 Monaten ein Tagebuch führte, in denen alle seine weiblichen Verbindungen verzeichnet waren. Vor dieser Zeit fehlen zuverlässige Angaben. Bei einigen der Eingangs erwähnten Selbstmorde ist erwiesen, daß sie auf Sawlet in Beziehung stehen.

*** Exzentricitäten amerikanischer Millionäre.** Die jüngste Excentricität der amerikanischen Millionäre besteht darin, daß sich diese Herren Häuser bauen lassen, die hinsichtlich der zum Bau verwandten Materialien oder der ganzen äußeren Anlage und inneren Einrichtung in keinem Punkte den von anderen Sterblichen bewohnten Gebäuden gleichen. So hat sich ein Herr Jay in Guanajuato (Mexiko) einen 300 Fuß hohen Palast in der Luft bauen lassen, der von mächtigen eisernen Pfeilern gehalten wird. Das Gebäude ist prachtvoll und macht einen imposanten Eindruck, da es zu allem Ueberfluß noch von ausgedehnten Gartenanlagen überlagert wird, die an die lagenhaften hängenden Gärten von Babylon erinnern. Zu dem Zustulaße wird man mittelst eines Fahrstuhls hinaufgeschafft, und die Bewohner des umfangreichen Hauses verkehren mit der tief unten liegenden Stadt nur durch das Telephon. Ein anderer Millionär, Herr Koulson, der in New-York sehr unermessliche Häuserkomplexe und Baustellen besitzt, ließ sich jüngst ein Haus bauen, das vollständig aus Metall gefertigt ist. Zuletzt ist noch erwähnt, daß die Millionäre von New-York, Boston und Philadelphia, die in den Vereinigten Staaten als die Aristokraten unter den Millionären gelten und die bereits vor Jahren ein Millionär-Kasino gegründet haben, die Insel Jettell gekauft, die früheren Bewohner derselben verjagt, mit dem Bau von Palästen begonnen und in ihrer „Exklusivität“ beschlossen haben, keiner Person, die weniger als eine Million Dollars besitzt, den dauernden Aufenthalt auf Jettell zu gestatten. Wer nicht einmal eine solche Capalie sein eigen nennt, der ist ja gewissermaßen auch ein Mensch, aber er darf sich nicht beklagen, wenn er nur so oberflächlich gegrüßt und im Uebrigen ein canaille behandelt wird.

*** Der Eisenbahnräuber Oliver Perry** ist aus dem Zuchthaus von Auburn entflohen. Im letzten Februar war er verhaftet worden, weil er einen Zug auf der New-York Central-Eisenbahn zwischen Rochester und Syracuse ausgeraubt hatte. Der Fall erregte seiner Zeit wegen der Verwegenheit des Verbrechens viel Aufsehen. Perry versuchte, auf einer Lokomotive zu entkommen. Er ist der schlimmste Eisenbahnräuber Amerikas. Die Behörden des Zuchthaus von Auburn kannten seine Gefährlichkeit. Vor einigen Monaten versuchte er, einen Mitgefangenen zu ermorden. Darauf wurde er in eine eisenbeschlagene Zelle geschafft. Am letzten Sonnabend war der Wärter eine Stunde lang auf Urlaub. Zu seiner höchsten Verwunderung war die Zelle Perrys, als er zurückkehrte, leer. Ein Loch war durch die Seitenwand mittelst eines Würfels gebohrt worden. Darauf hatte Perry einen Fuß Wörtel und eine einen Zoll dicke Holzwand durchbohrt. Der Insaße der Nachbarzelle scheint Perry geholfen zu haben. Jedenfalls sind Beide entkommen. — Eine ähnliche Flucht glückte zwei Sträflingen im Zuchthause von Orlando in Florida. Auch diese beiden Verbrecher waren Eisenbahnräuber. Sie hatten den Expreßbeamten niedergeschossen.

*** Seemannsleiden.** Die englische Bark „Campbell“, Kapitän Hewener, war am 2. August mit einer Ladung Holz von Port Townsend nach Queenstown abgegangen und bekam drei Wochen nach der Abfahrt so stürmische Wetter, daß das Schiff nur schwer vorwärts kam und so lech wurde, daß das Wasser allen Arbeiten der Pumpen zum Troß im Schiff stieg und die Mannschaften zwang, das Schiff zu verlassen. Nachdem die Rettungsboote mit Proviant versehen waren, wurden sie zu Wasser gelassen; das eine besitzten der Kapitän mit Frau und Kind, den erste Steuermann, Bootsmann, Zimmermann, Koch und acht Matrosen, in dem andern befanden sich der zweite Steuermann mit dem Rest der Mannschaft. In der Nacht stieß man vom Schiff ab, bei Tagesanbruch war es bereits den Wliden der Schiffsbrüchigen entschwunden. Es dauerte auch nicht mehr lange, als die beiden Boote sich ebenfalls außer Sicht kamen. Der Kurs war auf Hilo, eine der hawaiiischen Inseln, gerichtet gewesen. Am 20. September bemerkte ein Fischer von Nanawalla auf Hawai im Wasser einen Gegenstand, den er zuerst für einen treibenden Baumstamm anfaß, der sich aber als ein Boot erwies. Es war das zweite Rettungsboot, in dem der zweite Steuermann die Führung hatte. Auf dem Boden des Fahrzeuges lagen 12 Männer, so matt und erschöpft, daß sie nicht mehr sprechen konnten. Die Augen lagen tief in ihren Höhlen, die Zungen waren schwarz und geschwollen, das Bewußtsein war den Meisten gänzlich entschwunden. Man trug die Unglücklichen ans Land und als sie zum Leben zurückgerufen waren, mußte man sie mit Gewalt davon zurückhalten, daß sie nicht durch übermäßigen

Genuß kalten Wassers sich tödteten. Nach ihren Erzählungen haben sie schreckliche Leiden auszuhalten gehabt. Als sie das Schiff verließen, waren sie von Hilo, ihrem Ziele, noch 2300 Seemeilen entfernt, allein man hoffte, das Land bei kleinen Stationen erreichen zu können. In den ersten Tagen ging Alles ganz gut; dann aber kam stürmischer Wetter, sie kamen nur langsam vorwärts und das Trinkwasser ging zur Neige. Nun kamen schreckliche Tage. Mit Ausnahme des Steuermanns wurde die ganze Mannschaft wie wahnsinnig; sie schrien, wütheten gegenseitig, zerrissen sich die Kleider und mußten gewaltsam davon zurückgehalten werden, über Bord zu springen. Schließlich unterlag auch der Steuermann dem Leiden und das Boot war nun ein Spiel der Wellen, die es an das rettende Gestade warfen. Langsam erholten sich die Schiffbrüchigen und sie werden bald als genesen entlassen werden können. Von dem ersten Rettungsboot hat man nichts gehört und gesehen.

*** Ein Mord,** der an die Unthaten des Frauenmörders Deeming erinnert, ist in Oldham (England) entdeckt worden. Der Eigenthümer eines Hauses in der Hollinsroad bemerkte bei Gelegenheit eines Besuches durch das Küchenfenster des verschlossenen Hauses, daß der steinerne Fußboden augenscheinlich aufgehoben worden sei. Er benachrichtigte die Polizei, welche das Haus öffnete. Ein ganz entsetzlicher Geruch strömte den Eindringenden entgegen. Im Fußboden befand sich ein grabförmiges, drei Fuß tiefes, aber leeres Loch; daneben lag ein blutiger und von Stichen durchlöcherter Frauenleib. In einem Treppenhof war eine verwesene Frauenleiche, die nur ein Teppich deckte, verstreut, drei tiefe Stiche hatten die Brust durchbohrt; der Kopf war fast vom Rumpfe abgeschnitten; nicht weit vom Körper lag ein Messer, mit dem die That wahrscheinlich ausgeführt worden war, und ein Saß voll ungeschliffenen Kaltes. In dem Leichnam erkannte man die Frau des Hausmiethers, eines Arbeiters, der bald bei der Arbeit verhaftet wurde. Der Mord scheint vor mehr als vier Wochen verübt zu sein.

*** Ein schweres Eisenbahnunglück,** bei welchem 7 Personen getödtet und 21 andere zum Theil lebensgefährlich verwundet wurden, hat sich am Montag in Nordamerika ereignet. Auf der Straße Schamolin-Philadelphia stieß Vormittags ein Expreßzug mit einem Kohlenzug zusammen, wobei die Trümmern der zerstörten Wagen Feuer fingen. Die Schuld an dem Unglück wird dem Maschinisten des Kohlenzuges zugeschrieben, der dem gegebenen Signal zuwider nicht auf dem Einfahrtsgeleise angehalten hatte, bis der Expreßzug vorübergefahren war.

*** So furchtbare Ueberschwemmungen** wie in den jüngsten Tagen hat Sardinen noch niemals erlebt. Nach einem ausführlichen Berichte des „Neuer'schen Bureau“ sind mehrere hundert Menschenleben zu Grunde gegangen. Eine Zeit lang war aller Verkehr mit den überschwemmten Gegenden abgeschnitten. Auch jetzt ist die Verbindung noch so gehindert, daß der ganze Umfang des Unglücks noch nicht festzustellen ist. Den Schauplatz der Ueberschwemmung bildet die Campidano-Ebene. Sie liegt 15 englische Meilen nördlich von Cagliari. Der Weinbau blüht dort und die Viehzucht nicht minder. An einzelnen Orten giebt es Salz-, Blei- und Silberbergwerke. Das Unglück des letzten Donnerstags hatte seine Vorboten. Die Thiere wurden schreckhaft, die Hitze war drückend und der Himmel verfinsterte sich mit dicken Wolken. Es war gegen Abend, als der furchtbare Wolkenbruch begann. Er dauerte die ganze Nacht hindurch. Es heißt, daß zugleich auch ein Erdbeben verspürt wurde. Anfangs suchten die Bewohner zu flüchten, bald aber zeigte es sich, daß es für die Meisten keinen Ausweg gab. Der Fluß Mannu und andere Flüsse des Distrikts traten über ihre Ufer und legten die benachbarte Niederung unter Wasser. Als der Morgen anbrach, zeigte sich ein trauriges Bild. Sechs Ortschaften mit einer Bevölkerung von 6000 Seelen waren erst von dem Wirbelsturm heimgesucht worden und hatten darauf von der Wasserfluth zu leiden. 15 Quadratmeter standen unter Wasser. Decimo, Affemint, Elmas, Samatzai, San Sperate und Bazzali waren sämmtlich überfluthet. Bei San Sperate allein hat man gegen 100 Leichen gefunden. Die meisten Häuser, welche aus Thonerde gebaut waren, stürzten bald ein und wurden fortgeschwemmt. Die aus Schiefer gebauten Hütten gingen wenigstens nicht im Wasser unter. Die Nacht muß eine furchtbare gewesen sein. Fortwährend hörte man das Geschrei der Ertrinkenden. Das Militär und die Gendarmen leisteten am Freitag werthvolle Hilfe. Der Präfect von Cagliari begab sich sofort, nachdem er die Nachricht von dem Unglück erhalten hatte, auf den Schauplatz der Katastrophe und leitete die Rettungsarbeiten. Die Zahl der Todten wird wahrscheinlich nie ganz genau festgestellt werden können. Manche Leichen werden von den Flüssen in die See fortgeschwemmt und andere im Erdboden begraben worden sein. Die Cagliari-Islella Eisenbahn ist stark beschädigt worden.

Special-Depeschen

der „Altpreußischen Zeitung“.
Madrid, 26. Okt. Auf dem Bahnhof zu Manzanar entgleite ein Zug, worin sich der Minister Canovas mit Gemahlin befand. Der Sitz Canovas wurde zertrümmert, jedoch Niemand verletzt.

Carmanx, 26. Okt. Bis heute Abend wird schiedsgerichtliche Entscheidung über die Angelegenheit der Ausständischen erwartet.

Handels-Nachrichten.

Danzig, 25. October. Getreidebörse.
Weizen (pro 126 Pfd. holl.): matt. A
Umsatz: 300 Tonnen.
inf. hochbunt und weiß 154—155
hellbunt 151
Transit hochbunt und weiß 139
hellbunt 134—138
Termin zum freien Verkehr Oct.-Nov. 155
Termin 130,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr 154
Roggen (pro 120 Pfd. holl.): matt. A
inländischer 125,50
russisch-polnischer zum Transit 114
Termin Oct.-Nov. 127
Termin 118—142
Regulirungspreis z. freien Verkehr 123
Gerste: inländische, große, 112/118 Pfd. 132
inländische, kleine, 106/112 Pfd. 125
Hafer, inländischer 132
Erbsen, inländische 145
Termin 210
Rübsen, inländische 125
Rohzucker, inf., Rend. 88%, fekt. 13,82

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 26. October, 2 Uhr 35 Min. Nachm.
Börse: Matt. Cours vom 25.10. 26.10.
3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe 95,90 96,00
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe 96,50 96,40
Deutscher Goldrente 97,50 97,80
4 pCt. Ungarische Goldrente 94,90 95,00
Russische Banknoten 201,00 201,30
Oesterreichische Banknoten 170,20 170,45
Deutsche Reichsanleihe 106,90 106,90
4 pCt. preussische Conjols 106,80 106,70
4 pCt. Rumänier 82,10 82,10
Marienb.-Manof. Stamm-Prioritäten 108,50 108,00

Produkten-Börse.
Cours vom 25.10. 26.10.
Weizen Oct.-Nov. 155,60 154,70
April-Mai 159,00 158,70
Roggen: befestigt.
Oct.-Nov. 140,00 140,00
April-Mai 143,00 143,00
Petroleum loco 22,30 22,10
Rüböl Oct.-Nov. 51,50 51,40
April-Mai 52,20 51,70
Spiritus 70er Nov.-Dez. 32,00 32,00

Königsberg, 26. October, — Uhr — Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L%, excl. Faß.
Loco contingirt 50,50 A Brief.
Loco nicht contingirt 31,00 „ „

Königsberger Producten-Börse.
24. 25. Tendenz
Octbr. Octbr.
Weizen, hochb., 125 Pfd. 148,00 148,00 unverändert
Roggen, 120 Pfd. 130,00 128,50 niedriger
Gerste, 107—8 Pfd. 119,00 119,00 unverändert
Hafer, feiner 129,00 129,00 do.
Erbsen, weiße Koch- 133,00 133,00 do.
Rübsen —, —, —, —

Spiritusmarkt.
Danzig, 25. October. Spiritus pro 10,000 l loco contingirt 50,50 bez., — Gd., pro März-April contingirt — Br., 50,25 Gd., pro November-Mai contingirt 50,00 Br., — Gd., loco nicht contingirt 30,50 Br., — Gd., pro März nicht contingirt — Br., 30,25 Gd., pro November-Mai nicht contingirt 30,00 Br., — Gd.
Stettin, 25. October. Loco ohne Faß mit 50 A Konsumsteuer —, loco ohne Faß mit 70 A Konsumsteuer 31,60, pro Nov.-Dez. —, pro April-Mai 32,40

Zuckerbericht.
Magdeburg, 25. October. Kornzucker excl. von 92 pCt. Rendement 15,10, Kornzucker excl. 88 pCt. Rendement 11,90. Stetig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 27,75. Melis I mit Faß 26,75. Sehr fest.

Meteorologische Beobachtungen

vom 25. October, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. mm	Wind	Wetter	Temper. Celsius
Christiansund	752	SW	Schnee	1
Kopenhagen	753	WSW	bedeckt	4
Stockholm	752	WSW	wolklos	-2
Haparanda	746	N	bedeckt	-6
Petersburg	759	SW	bedeckt	2
Moskau	—	—	—	—
Egerbourg	758	W	bedeckt	5
Sydt	754	still	halb bed.	5
Hamburg	756	WSW	bedeckt	4
Swinemünde	755	WSW	halb bed.	5
Neufahrwass.	754	W	wolkig	3
Wemel	751	WSW	bedeckt	6
Paris	754	D	bedeckt	5
Karlsruhe	760	still	bedeckt	3
München	761	SE	wolkig	3
Berlin	758	WSW	bedeckt	3
Wien	762	WSW	wolklos	4
Breslau	759	W	heiter	2
Nizza	760	SE	bedeckt	9
Triest	761	still	bedeckt	2

Uebersicht der Witterung.
In Centraleuropa dauert die kühle, vorwiegend trübe Witterung mit gelegentlichen Niederschlägen, bei südlichen und südwestlichen Winden fort; im Binnenlande kommen wieder vielfach Nachfröste vor.
Deutsche Seewarte.

Lezte Hoffnung.
Nachdem alle anderen Mittel fehlen, ist Warner's Safe Cure die rettende Medizin bei Leber- und Gallen-Krankheiten, wie Nachstehendes beweist. Frau R. Wet in Frizlar bei Cassel schreibt: „Warner's Safe Cure hat mich von meinem Uebelwerden gänzlich kurirt, nachdem ich ein Vierteljahr bettlägerig war und keiner der herbeigerufenen Aerzte mir helfen konnte. Mein Zustand war ein sehr trauriger und hatte ich alle Hoffnung aufgegeben, je wieder gesund zu werden. Aber gleich nach Gebrauch einer Flasche Warner's Safe Cure wurde mein Zustand bedeutend besser und nach Gebrauch von drei Flaschen und vier Flaschen Warner's Safe Pills war meine Gesundheit wieder vollständig hergestellt.“
Zu beziehen in Elbing durch die Apotheke Brückstraße Nr. 19 und andere bekannte Apotheken.

Die ersten Kennzeichen der Lungenchwindsucht!
Keine Krankheit schleicht sich in so heimtückischer Weise in die Constitution, wie die Lungenchwindsucht. Unter dem Deckmantel der Gutartigkeit ergreift dieselbe ihre Opfer und bevor der Kranke die Gefahr erkennt, hat der Zerstörungsproceß bereits eine lebensgefährliche Ausdehnung erreicht. Allgemeine körperliche Schwäche und Abmagerung, krankhafte Gesichtsfarbe, Brust- und Seitenstiche, Fieber, Disposition zu Schnupfen, Husten und Cartarrh, Kurzatmigkeit, belegte Stimme, Reiz zu Rauschern und Spucken bilden die ersten warnenden Vorläufer der Krankheit. Werden dieselben vernachlässigt, dann endet der Zustand in anhaltendem Husten mit Blutauswurf, Blutsturz, starken Nachtschweitzen, hektischem Fieber und totaler Abmagerung und Entkräftung des Patienten. Wer den Keim der schrecklichen Krankheit in sich fühlt, der zögere keinen Augenblick, sondern verlange kostenfrei die **Sanjana-Heilmethode**, welche sich bei allen heilbaren Stadien der Lungenchwindsucht, Emphysem und Asthma von schnellem und sicherem Erfolge erwiesen hat. **Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch Hermann Dege's Verlagshandlung zu Leipzig.**

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 252.

Elbing, den 27. Oktober.

1892.

Die Bettlerin.

Originalnovelle von J. Fichtner.

27)

Nachdruck verboten.

„Und ich habe auch den lieben Gott gebittet,“ sagt das kleine Schwesterchen eifrig und sucht mit den großen dunklen Augen das Christusbild über dem Bett, und um es der Mama gleich anschaulich zu machen, schlägt sie die Händchen zusammen und spricht in kindlichem Vertrauen:

„Bitte, bitte lieber Gott, mach' die liebe Mama wieder gesund!“ Edith's Augen glänzen im feuchten Schimmer und sie sucht die Kinder eins nach dem andern zu küssen. Friedel kann am wenigsten sagen, aber die treuen blauen Augen sprechen so beredt von innigster Liebe und schauen so beglückt, als Edith zärtlich das dicke Gesichtchen streichelt.

Noch ist ihr die Erinnerung an das jüngste Erlebnis nicht zurückgelehrt, ihre Kinder sind der erste und einzige Gedanke; da kommt auch Sandour, er lächelt in seiner ihm eigenen Art, er beugt sich über sie und will sie umschlingen, aber unwillkürlich wendet sie den Kopf zur Seite und ein stehender Schmerz, das Bewußtsein ihrer trostlosen Lage, zieht durch ihr Herz.

„Habe ich Dich nicht gut gepflegt?“ spricht er. „Was hätte ich denn anfangen sollen, wenn Du gestorben wärest?“

Ja, das wußte sie, daß er sie nur deshalb gepflegt, weil er in seiner Zerfahrenheit Jemand haben mußte, auf den er sich in jedem Falle stützen konnte. Er hatte sie ja stets nur als Mittel zum Zwecke gebraucht, was sollte sie darum auch darauf sagen? — Sie schweig und hatte auch den Wunsch, daß er nicht mit ihr sprechen möchte.

Aber in seiner rücksichtslosen Art sprach er weiter: „Ich möchte bloß wissen, was eigentlich der Grund zu Deiner Krankheit war?“ fragt er. „Du hast Dich wohl geärgert, daß Du nicht mehr bekommen? — War das wirklich alles?“ und dabei sah er die Kranke wieder mit diesem Lächeln an, als wollte er sagen, bist Du wirklich noch so arglos und vertrauend wie sonst?

Ihre Hände zittern und ihr Herz klopft hörbar bei dieser schamlosen Wendung der Sach-

lage. Ein flüchtiges Roth fliegt über das blasser Gesicht, denn außerdem fühlt sie sich getroffen, zum erstenmale ist sie nicht ganz frei, sie erinnert sich an Eil's Ruff und das, was sie darin verborgen.

„Lass' mich,“ sagte sie abwehrend, indem sie sich zur Seite wendet, „sprich mir davon nicht!“

„Nun ja, das hat der gnädigen Frau nicht gepaßt,“ spricht er, sich von ihr wegwendend. „Du darfst Dich nicht ängsten, es ist bereits alles weg!“

Das war die Ermunterung zu fernerer Genesung! War sie denn wirklich Schuld, daß dieser Mann so herzlos, so roh sein konnte? Sie krampfte die Hände ineinander im bittersten Seelenschmerz! Was hatte sie ferner zu erwarten, wenn er erst nicht einmal Rücksicht auf ihre Schwäche nahm! Warum war sie nicht gestorben? — Wieder befand sie sich mitten drin in der Qual und Pein ihres verfehlten Lebens.

Verfehlt? nein! Edith war eine Mutter, zärtlich, sorgsam und verständig! Sie war ein Weib, welches, ihrer Pflicht getreu, in den schwierigsten Lebenslagen mehr als je eine Frau ihrem Gatten helfend und rathend zur Seite gestanden. Sie war eine Hausfrau, die selbst in solch' zerrütteten Verhältnissen dem Hause und der Familie zu jeder Zeit den Anstand zu erhalten und durch ihre Geistesgaben wieder mehr als je eine Frau demselben Netze zu verleihen wußte! Was hätte aus Edith werden können, wenn sie sich hätte hinausfranken können an einem starken, treuen, wahren und liebevollen Herzen? — Oder war es nur der Fluch einer liebeleeren Ehe??

Wie zum Tode gehebt, ermattet und trostlos floh Edith's Seele dann zu den Worten der ewigen Barmherzigkeit und in angstvoller Verzweiflung suchte sie um Errettung aus dieser unsäglichen Pein; sie vermochte kaum mehr zu denken und selbst der Anblick der Kinder bereitete ihr Schmerz und Qual; wer würde sich ihrer erbarmen, wenn sie einst nicht mehr im Stande sein würde, dies Dasein zu ertragen?

Mit geschlossenen Augen lag Edith, und ihr ganzes Leben zog an ihrer Seele vorüber. Dies Leben in seiner Kindheit und Jugend, so einfach und friedvoll, dessen liebster Schauplatz der Friedhof gewesen, das aber doch den verklärten-

den Hauch der Mutterliebe entbehren und der beglückenden Herzenstriebe entsagen mußte, um nun in der drückendsten Viebloßigkeit — einer Ehe ohne Liebe — dahinzusterber!

Geräuschlos hatten sich die Kinder, in dem Glauben, die Mama schlafe wieder, in das Nebenzimmer verzogen. Unter den halbgeschlossenen Augen aber bemerkte Edith, wie Um am Papa, der auf einem Stuhl am Ofen saß, hinauskletterte und wie sie ihm zärtlich das Gesicht streichelte und zu ihm sagte:

„Stehst Du, lieber Papa, der liebe Gott wird ja helfen, aber Du mußt auch nicht mehr auf die liebe Mama schimpfen, nicht wahr, lieber Papa, Du thust es nicht mehr?“ Und dabei sah sie ihn so bittend und ernst mit den strahlenden Augen an und er strich ihr die Haare zurück, und während er sie küßte, wurden seine Augen feucht. Edith aber schloß die ihrigen fest, um die aufsteigenden Thränen zurückzudrängen, und sie bemühte sich, über dem Glück, ein solches Kind zu haben, allen Groll zu veressen.

Mit der zunehmenden Genesung stellte sich bei Edith ein sonst nie gekanntes Verlangen ein; brennende Sehnsucht nach Glück, Freude, Lebensgenuß im edlen Sinne erfüllten ihr ganzes Sein! Seit man sie in die niedrigste Sphäre mit der Bezeichnung „Bettlerin“ verwies, haßte sie die Armuth in all' ihren Konsequenzen; der Mangel und das Verzichten auf jeden anregenden geistigen Umgang schlen ihr unerträglich, und der inständige Wunsch, sich durch eigene Kraft aus diesem Sumpfe der bitteren Sorge, der Bedrängniß und schließlichen Armuth emporzuheben, beherrschte ihre Seele vollständig. Sie wollte ringen und kämpfen, um endlich einmal zu leben, im glücklichen Verein mit ihren Kindern menschenwürdig zu leben! Hatte sie nicht dieselben Menschenrechte, wie jeder andere hoch und stolz dahinschreitende, im Besiß irdischer Güter sich brüstende, von einem Lebensgenuß zum andern eilende Mensch? — Was nützte ihr alle Demuth, alle Bescheidenheit, alle Geduld und Ergebung in ihr grausames Geschick! Sieben Jahre hatte sie vergebens gehofft, vergebens entlagt und geduldet. Ihr Gehirn hatte sich abgequält, ihre Gefühle sich abgestumpft, ihr Herz geblutet — ihr Geist aber hatte brach gelegen in dieser langen, öden und drückenden Zeit des Kammers. Nicht einmal die alles belebende Mutterfreude war im Stande gewesen, am Baume der Poesie, die einst so erquickend all' die Freuden und Schmerzen ihres Herzens beschattete, frische Blüten zu treiben. Im heißen Kampfe des Lebens hing er well und traurig die einst so duftigen, immergrünen Zweige!

Der innere Herzensdrang hatte gefehlt und vor der trostlosen realen Wirklichkeit, vor dieser Prosa des Lebens verhüllte die Poesie ihr Angesicht. Zudem hatte sich ihr Mann, wie er sagte, keinen „Blaustrumpf“ geheirathet; er brauche

nur eine Magd, die ihn bediente, für ihn arbeitete, sorgte, schaffte und seine Baunen wortlos ertrug.

Jeder Mensch hat sein Schicksal; des Weibes Schicksal aber ist der Mann, ist derjenige, dem sie unzertrennlich sich zu eigen gegeben; in seiner Hand liegt ihr Geschick und das Loos ihres Lebens ist besiegelt durch das kleine, letzte freiwillige Wort: „Ja!“ Diese Bemerkung ist aber nur auf das Weib in des Wortes richtiger Bedeutung anzuwenden, auf jenes Weib, dessen Leben von dem Willen des Mannes abhängig ist. Solche, die sich davon emanzipiren, leichtsinnig die Gesetze der Ehe unter die Füße treten, das sind nur Gefährtinnen gleichwerthiger männlicher Individuen, denn — „Männer“ dulden dies einfach nicht!

Bei Ediths tiefer moralischer, wie religiöser Auffassung der Ehe konnte und durfte sie an eine Trennung nicht denken. Und schrie auch das Herz bisweilen auf in verzweiflungsvollem Weh, unter dem Druck des qualvollen Daseins, immer wieder mußte sie diese Stimme, die so sehnsuchtsvoll nach Freiheit rief, zum Schweigen bringen im Hinblick auf ihre Kinder, welche ein unzertrennliches Bindemittel bildeten. Und da auch all' ihre Existenzmittel vollständig erschöpft waren, so blieb ihr denn nichts als einziges Mittel zur Bewältigung ihres Unglücks, als rastlose, übermenschliche Arbeit und Thätigkeit. Diese Thätigkeit mußte eine nußbringende, eine solche sein, die sie von ihren Kindern nicht trennte! Und Gott, der die Schwachen stärkt und den Muthigen Kraft und Hilfe verleiht, hörte Edith's Flehen, als sie am Bett ihrer schlafenden Kinder des Himmels Glück und Segen auf diese unschuldigen Wesen herbeirief. — Endlich, endlich sollte es genug sein! Sieben Jahre bitterer Qual, Millionen von Thränen hatten das Maß gefüllt und die Barmherzigkeit Gottes erweckt, hatten Edith auf den Pfad gedrängt, auf welchen viele sich berufen fühlen, wenige aber auserwählt sind, hatten ihre Erfahrung und Urtheil derart gereift, daß sie muthig und ohne Zögern diesen Pfad beschreiten konnte. Der Bestimmung des Weibes, der Bestimmung der Mutter fügte das Geschick noch eine dritte ebenso ursprüngliche Bestimmung hinzu, denn nicht umsonst hatte der Genius der Dichtkunst, die Poesie, ihre Stirn mit seinem Ruß berührt; Edith beschloß, dieser Bestimmung zu folgen und sich nunmehr der Schriftstellerei zu widmen! Nicht Eitelkeit, nicht Ruhmsucht war es, was sie auf diese Bahn drängte; zunächst war es die Mutterliebe, welche ihr zu sorgen gebot, und sodann war es voller, tiefer Herzensdrang, denn nach einer Richtung hin mußten sich ihre inneren Fähigkeiten ergeben. Hatte sie keine verständnißvolle Menschenseele, der sie ihr Seelenleben erschließen konnte, so machte es nunmehr durch die Feder dahinfließen in den Strom der Welt, vielleicht, daß an dem Quell ihrer Empfindung sich doch hier und da ein Schmerzgebeugtes Menschenkind

erquicken, beleben und ermuntern würde.

Und in diesem Entschluß wurde Edith stark! Wie sehr auch war dies nöthig, denn sie nahm unersäglich Arbeit und Mühe damit auf sich. — Sie wußte, daß sie nach jeder Richtung hin wie sonst ihren Pflichten genügen, alle die großen und die kleinen Sorgen der Häuslichkeit, der Kindererziehung, selbst die niedrigste Arbeit der Magd trotzdem wie sonst auf sich nehmen mußte, und dieses alles noch verstärkt durch bitteren Mangel, Entbehrung und Entkräftung. Nichts hatte sie mehr, als die letzte Gabe, wodurch man sie zur Bettlerin gestempelt, die zwei Goldstücke, die sie damals verborgen — sie steckten noch dort — Niemand wußte darum. Diese so schmerzhaft brennende Gabe sollte sie nun nähren, bis sie einen Erfolg errungen, sollte sie, die Bettlerin, hineingeleiten in ein neues Dasein, ein neues Leben, sollte ihr den Weg zeigen, wenigstens einem Strahl von Menschenglück entgegen. — In dieser Nacht hatte Edith einen sonderbaren Traum. Ihr träumte, sie entfaltete einen schwarzen, sehr großen, aber kostbaren Schleier. Und als sie das kunstvolle Gewebe bewunderte, kamen zwei fremde Mädchen, sie entrißten ihr den Schleier und entflohen damit. Als sie erschrocken nacheilte, um ihn zurückzuholen, waren die Mädchen sammt dem Schleier verschwunden; sie selbst aber befand sich auf einem sehr schönen geebneten Wiesenspfade und zu beiden Seiten grünte und blühte die Flur in Frühlingspracht! Edith erinnerte sich sofort ganz deutlich dieses Traumes und derselbe blieb ihr stets unbergänglich.

„Möchtest Du den Schleier der Trübsal von mir nehmen, mein Gott, und mir endlich noch einmal die Wunder Deiner Gnade zeigen dadurch, daß Du meinen Dornenpfad ebnest und mir noch einmal des Lebens Blumen blühen läßt;“ betete sie innig, als sie, ihrem Entschluß getreu, die Feder in die Hand nahm zu neuem Kampf — zu neuem Leben!

(Fortsetzung folgt.)

Des Trinkers Charakter.

Von A. Schroot.

(Fortsetzung.)

Uebrigens offenbart sich bei dieser Gelegenheit noch eine charakteristische Eigenthümlichkeit des Trinkers. Mit dem Bedürfniß, die Schuld von sich abzuschieben, steht im engen Zusammenhang sein Bestreben, Mitschuldige zu haben. Der betrunkene Heine sieht betrunkene Engel auf den Dächern und dergleichen mehr. Wenn nun der Uebelthäter jenes Bestreben mit allen Sündern und Verbrechern gemein hat, so zeichnet der Trinker sich dadurch aus (schöne Auszeichnung), daß, während diese sich gewöhnlich mit ihresgleichen begnügen, er nicht davor zurückbebt, nach dem Höchsten zu greifen. Er muß alles zu sich in

den Staub und Schlamm ziehen. Nichts ist ihm dabei heilig. Nicht einmal seinen eigenen Schutzpatron, Sankt Martin, verschont er. Wie heißt es doch in jenem Liede?

„Sankt Martin war ein milder Mann,
Trank gerne cerevisiam,
Und hat' doch kein pecuniam,
Drum muß er lassen tunicam.“

Die Sache wird also hier in der Weise dargestellt, als ob der heilige Martin seine Kleidungsstücke wie ein gemeiner Kneipbruder vertrunken habe. Nun ist aber aus der Geschichte bekannt, wie es auch durch Denkmäler verherrlicht ist, daß der heilige Martin außerordentlich wohlthätig war, mit den Armen alles, sogar seine Kleidungsstücke, getheilt hat.

Ist das nun nicht die Frevelhaftigkeit auf die Spitze getrieben, wenn man die Thatsachen solcherweise verdreht? Mit diesem Charakterzug des Trinkers könnten wir uns eigentlich genug sein lassen; als gründliche Forscher wollen wir aber weiterhin zusehen; und es sollte uns wahrlich freuen, wenn sich dabei noch etwas zu Gunsten des Trinkers auffinden ließe.

Freilich ist die Hoffnung dazu ziemlich schwach. So z. B. hat der Trinker auch recht eigenthümliche Begriffe von Mein und Dein.

„Die Mädels und die Wirthsleut'
Die schreien Ach und Weh;
Die Wirthsleut', wenn ich komme,
Die Mädels, wenn ich geh.“

Es waltet hier nämlich daselbe Verhältniß ob, wie bei dem Mann im „Schwarzen Wallfisch“ zu Ascalon, der sich drei Tage lang in Baktrerschnapz betrank und schließlich durch den Hausknecht aus Rubierland an die Luft gesetzt wird, weil er nicht zahlen kann. Ganz dieselbe Bewandniß hat es mit dem hohen Werth einer rothen Nase. Ein ganzes Orthost steckt schon drin, jobelt lustig der Zecher, aber freilich: Der Wirth, der muß sie borgen!

Allerdings giebt es auch hier Ausnahmen, wie der von Viktor Scheffel besungene Ritter Rodenstein beweist. Als er an der Spitze seiner zwanzig Knappen zu Heidelberg im „Hirschen“ mit leerem Beutel einreitet, da stellt er dem Wirth wenigstens ein greifbares Pfand in Aussicht:

„Wir woll'n ein Jahr lang lustig sein,
Und soll's ein Dorf auch kosten.“

Als das Jahr um ist und der Wirth die Rechnung macht, da stimmt es ganz genau:

Gersprenz ist hin, ist hin,
Gersprenz ist fort, ist fort,
Gersprenz, der fromme, der züchtige Ort,

Gresprenz ist vertrunken!
Halloh! — doch, wie man's treibt, so geht's!"

Es fehlt dem Rodensteiner also auch nicht gänzlich an Selbsterkenntniß; wenigstens gesteht er zu: Wie man's treibt, so geht's.

Aber der allen Trinkern gemeinsame Reichtum ist auch bei ihm größer als die Einsicht, denn kurz darauf reitet er wieder ein zu Heidelberg im „Hirschen“ mit zwanzig Knappen und leerem Beutel, und er will abermals ein Jahr lang lustig sein, „und soll's ein Dorf auch kosten.“ Zwei besitzt er noch von den dreien, die sein Eigen waren. — Und siehe da, als das Jahr vergangen:

„Reichelsheim, der treue, schnapsbrennende
Drt,
Reichelsheim ist vertrunken!“

Es wird nicht an gutmüthigen Lesern fehlen, die voraussetzen, der Rodensteiner werde nun in sich gehen und wenigstens das dritte Dorf, den Rest seines Grundbesitzes, behaupten. Weit gefehlt! In echtem Trinkerleichtsinn denkt er: Aller guten Dinge sind drei; und richtig, als das dritte Jahr verflossen, ist auch das dritte Dorf durchgebracht.
(Schluß folgt.)

Mannigfaltiges.

— Ueber die Verwendung des Aluminiums zur Aufbewahrung flüssiger Nahrungsmittel entnehmen wir einer längeren Betrachtung des „Militärwochenblattes“, daß die Zweifel, ob das Metall durch Flüssigkeiten angegriffen wird, durch die Versuche des Laboratoriums des Intendantur-Komitees in Paris gehoben erscheint. Das Metall ist freilich nicht aus allen angestellten sehr strengen Prüfungen ganz unversehrt hervorgegangen; die Beschädigungen, welche es erlitten hat, sind aber ganz unerheblich und weit geringer gewesen, als andere Metalle solche hervorgebracht haben würden. Die Schlußfolgerungen, welche die Beobachter aus den angestellten Versuchen gezogen haben, sind die, daß das Aluminium sowohl für den häuslichen Gebrauch überhaupt wie für die militärischen Bedürfnisse insbesondere hervorragend geeignet ist. Luft, Wasser, Wein, Bier, Cider, Kaffee, Milch, Del, Butter, Fett, Urin, Speichel, Erde zc. greifen es weniger an als die übrigen für ähnliche Zwecke sonst gebrauchten Metalle, wie Eisen, Kupfer, Blei, Zink, Zinn. Essig und Seesalz äußern allerdings einige Wirkung, aber in einem so geringen Grade, daß der Ver-

wendung aus diesem Grunde nichts entgegensteht. Ohne allen Zweifel werde daher das Aluminium in Zukunft eine große Rolle spielen. Bei seiner großen Leichtigkeit und bei seiner Widerstandsfähigkeit gegen die Einflüsse der atmosphärischen Luft sei es namentlich für militärische Zwecke in vielfacher Weise verwendbar, indem es sich nicht nur für die Aufbewahrung von Nahrungsmitteln, zur Herstellung von Gegenständen für den Dienst der Krankenpflege und zu Telegraphendrähten eigne, sondern auch ganz besonders zweckentsprechend zur Anfertigung von Metalltheilen der Ausrüstung, der Bekleidung und Bewaffnung gebraucht werden könne.

— **Der stärkste Mann in America** ist gegenwärtig der Kraftmensch Richard Schrödter, der Sohn des Bromberger Fleischermeisters H. Schrödter. Eines Abends, im Juli d. J., befand sich unser Landsmann, welcher Werkmeister in einer großen Fleischerei in New-York war, mit einem Collegen in einem dortigen Circus. In demselben producirte sich unter anderen auch als „Kraftmensch“ ein Irländer. — Angestachelt von dem Applaus der Menge, forderte er die Anwesenden zum Ringkampf auf, wobei er dem Sieger eine Summe Geldes versprach. Bald darauf verläßt ein Zuschauer seinen Platz, steigt in die Arena hinab und nachdem er sich seines Ueberrocks entledigt und es sich sonst etwas bequem gemacht, faßt er ohne viele Umstände seinen Gegner, den Irländer, und wirft ihn in den Sand. Damit noch nicht zufrieden, producirt er sich auch weiterhin als Kraftmensch, indem er alle diejenigen Kraftproben ausführt, die vorher der Athlet producirt hatte. Jubelnder Beifall belohnte unsern Richard Schrödter, während der Irländer sich seitwärts in die Büsche schlug und aus der Arena verschwand. Der Circusdirector, entzückt über die Kraftleistungen des Schrödter, machte demselben sofort den Vorschlag, die Fleischerei an den Nagel zu hängen und in seine Gesellschaft einzutreten. Er bot ihm gleich ein Honorar von 50 Dollars (200 Mark) per Woche. Richard Schrödter willigte ein, verblieb einige Zeit bei dem Director, gab dann aber seine Stellung auf, um selbst „Director“ zu werden und unter Mitwirkung eines Impresario eigene Vorstellungen zu geben.

Verantwortlicher Redacteur: George Spitzer
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaarß
in Elbing.

Extra-Beilage zur Altpreussischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von H. Gaatz in Elbing.)

7. Ziehung der 4. Klasse 187. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 25. Oktober 1892, Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern
in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

137 238 64 471 619 718 943 48 1123 70 351 55 426 53 565 773 [300]
907 2045 231 658 66 710 929 [1500] 55 74 97 3018 51 78 452 601 37
40 87 96 [1500] 795 806 42 960 4020 201 23 [500] 515 44 871 5042
49 78 123 28 63 76 253 78 332 95 450 523 703 21 27 828 38 67 910 90
6007 43 67 92 126 [3000] 61 288 96 [300] 464 668 797 861 7075 132 62
205 78 425 635 44 61 835 913 [300] 8047 109 [1500] 43 76 213 348 69
521 602 738 826 9052 83 86 162 74 214 320 45 59 652 73 79 97 [5000]
730 869 906
10031 71 133 278 322 45 77 94 454 85 540 723 888 93 11029 59
94 236 37 42 [300] 47 314 77 415 22 23 62 576 642 961 12120 351 64
547 709 825 57 18081 158 96 220 302 614 779 862 14015 25 36 177
94 229 51 463 79 633 851 59 69 909 52 96 15116 26 45 73 247 [3000]
71 300 [500] 10 412 45 500 4 8 95 627 72 718 946 53 78 16049 180
327 66 69 92 445 528 79 676 820 [1500] 17036 118 57 70 229 476 576
[300] 95 770 869 945 18042 72 [300] 570 641 739 19123 310 11 483
673 713 922 67
20068 473 606 719 818 [500] 59 21167 250 [500] 73 316 472 931
22051 58 191 218 510 35 55 [300] 64 612 816 40 900 44 23071 152
259 395 689 770 874 24133 330 34 609 35 719 72 818 71 906 25157
80 211 96 374 525 648 97 803 13 20038 92 106 95 397 [3000] 434
547 81 82 686 781 27182 80 280 318 81 622 932 70 28220 319 426
811 82 20020 31 [500] 52 128 394 456 90 842 91
30090 132 270 427 878 80 [500] 85 911 54 [500] 31001 29 467 68
82 86 720 47 61 806 84 97 947 32001 226 335 63 83 417 [300] 849 960
81 83365 594 666 98 809 32 40 34187 221 479 531 849 96 951 35056
129 234 84 369 473 91 568 761 75 90 [300] 927 30088 297 451 68 565
704 [1500] 50 927 37337 625 57 [300] 63 91 825 900 35039 235 513 54
517 88 624 787 88 867 904 39001 8 234 52 323 422 516 30 64 697
707 874 96 994
40000 15 21 109 307 456 626 709 [500] 814 [3000] 41137 52 62 238
404 526 796 42068 234 86 [500] 308 78 519 58 681 91 [1500] 94 [300]
922 43015 31 77 94 137 312 30 48 693 710 16 997 44182 92 401 553 86
898 927 95 45003 [300] 292 397 440 550 78 [500] 81 644 75 937 40063
104 66 256 348 539 629 98 763 812 99 990 47142 89 367 472 504 41
708 [500] 812 76 935 48138 326 85 419 43 72 78 539 626 [500] 31 80
[500] 745 86 825 41 925 75 49058 112 72 78 88 581 623 88 796 872
50144 239 337 500 60 69 878 909 51054 150 76 [500] 231 67 328
78 555 618 54 955 52205 80 417 32 89 738 58 [1500] 893 53008 31
50 [300] 294 363 72 446 761 65 88 944 54185 91 581 621 47 721 77 96
825 68 69 [1500] 958 55226 49 300 422 54 543 614 41 74 737 65 822
[500] 34 56113 423 62 542 638 829 97 974 57170 395 454 934 72
55112 13 62 89 278 335 [1500] 408 22 535 736 61 832 955 99 59146
331 402 [3000] 576 735 912 34
60113 34 203 [3000] 38 308 508 63 668 708 85 933 61051 132 372
[300] 98 619 777 62046 75 143 47 276 94 531 698 746 76 68040 177
251 305 11 411 86 620 63 74 760 78 94 64023 258 443 73 526 68 821
43 61 62 65217 96 307 416 30 [3000] 513 755 830 80 60014 198 [500]
217 48 80 86 341 73 442 536 64 95 721 930 39 67261 390 [500] 417
579 656 97 753 883 68188 447 89 527 81 984 60088 232 41 332 467
736 61 853 57 78 907 [500]
70057 110 241 349 431 549 669 79 715 [1500] 25 826 40 71143
226 [1500] 39 331 [300] 486 613 670 802 92 72180 226 465 525 83 607
65 76 760 64 73007 77 83 99 109 35 [300] 71 377 788 [1500] 818 49
96 941 74072 221 68 556 90 794 997 75150 92 364 639 52 749 84
874 70057 333 553 613 745 90 845 965 77011 149 54 336 483 [300]
91 500 34 616 93 800 78244 57 64 309 69 615 869 79059 99 [3000]
124 205 67 90 382 415 661 65 735 867 929
80778 876 81055 82 249 52 310 26 54 [3000] 514 764 73 [300] 886
934 92 82053 132 270 384 432 735 83123 49 230 69 883 412 514 727
812 22 84071 199 686 759 877 85027 37 213 411 507 76 835 927
86010 47 163 219 47 74 300 530 87 600 13 20 720 92 828 57 915
87019 70 131 202 358 433 48 513 930 60 88015 125 222 45 [1500] 306
456 744 815 42 99 978 89080 390 509 23 696 72 801 49 [300] 56
62 934 82
90096 116 41 248 [1500] 303 406 615 709 36 97 877 914 91060 76
95 [3000] 107 55 241 306 37 52 [3000] 58 59 608 [3000] 790 91 866 68
88 93 [500] 92006 101 39 328 76 650 76 650 76 55 945 93198 [3000]
255 427 576 84 622 753 896 905 94139 58 206 67 548 747 54 858 920

95004 25 82 [1500] 127 35 382 408 39 600 22 [500] 34 737 69 906 30
96013 211 408 634 830 906 97018 69 86 477 92 509 [1500] 59 889 [300]
98003 142 [3000] 61 217 37 87 494 572 615 97 743 87 885 90950 53
144 [300] 241 508 619 727 31 51 817 911 73
100012 44 165 255 303 [3000] 64 454 506 16 658 [500] 87 966
[300] 101117 93 217 80 300 34 414 675 730 805 [500] 48 102100 13
447 103014 290 357 93 431 37 89 600 713 58 847 966 104216 446
[1500] 501 36 658 739 851 [500] 57 932 105147 62 351 425 521 92 639
40 45 81 61 106070 [300] 228 [500] 425 [5000] 64 68 526 779 [1500]
910 43 107006 40 69 377 484 650 82 775 108055 77 266 [500] 80
361 98 535 46 88 [500] 98 768 90 860 970 109042 66 164 217 33 46
309 436 [500] 920
110053 411 555 713 30 827 931 34 111164 240 376 540 52 799
969 112295 305 46 55 431 700 45 96 851 933 40 52 56 113066 336
437 [300] 672 732 85 804 38 68 903 114001 35 77 169 92 219 86 [300]
307 84 504 74 786 800 29 [500] 905 115298 424 648 770 840 997
116058 85 286 87 510 51 93 742 81 [300] 857 944 51 117106 222 344
83 577 85 [3000] 92 668 731 [300] 38 500 118106 18 92 358 420 572
612 786 872 [15000] 118054 74 185 222 52 345 417 65 683 711 24
45 801 991
120006 31 77 449 682 87 715 68 800 98 947 121056 81 106 75
285 374 97 525 31 602 10 724 824 44 62 91 122294 [1500] 301 41 568
626 745 58 885 939 123500 [3000] 9 608 771 92 905 [1500] 96 124233
351 [3000] 79 82 86 413 23 31 96 538 658 889 908 125114 [3000] 41
50 83 307 461 558 86 667 741 871 934 68 70 73 126339 98 659 [3000]
756 826 127310 14 44 61 83 457 83 95 546 [1500] 65 74 [300] 660
719 820 120107 25 52 199 272 346 414 22 37 545 771 816 72 129033
127 77 372 578 [5000] 661 701 85 875 974
130008 119 39 72 393 460 81 610 61 96 726 55 95 950 131007
17 [1500] 52 133 474 501 649 [1500] 59 84 906 [3000] 132098 [300]
144 [500] 232 56 77 91 318 492 515 [300] 755 [300] 78 810 15 931
133270 71 342 483 535 73 90 794 801 916 134071 161 410 18 513 45
666 [300] 701 [15000] 815 20 [3000] 52 961 135061 [3000] 63 365 91
425 43 549 87 97 639 69 738 67 85 803 20 31 136277 338 53 479 506
53 86 577 832 36 [1500] 920 137343 68 [300] 70 428 545 88 138274
439 86 550 635 48 874 948 71 139018 54 278 94 355 403 23 56 64 95
540 52 610 774 856 [300] 928
140066 137 [300] 69 [500] 95 251 79 84 98 510 619 60 702 828
141036 [300] 229 59 354 581 613 89 813 901 11 142031 65 116 329
64 431 32 [3000] 95 511 67 73 677 80 969 143009 120 216 97 333 423
560 731 847 144171 268 77 415 17 791 817 51 98 145109 15 35 894
476 506 31 630 67 839 916 146097 268 [500] 71 403 573 626 85 75
85 89 867 71 926 147017 22 160 [500] 292 [500] 359 439 533 34 642
71 708 82 880 997 148014 94 127 214 83 307 38 55 563 701 34 883
[1500] 977 149249 69 81 326 60 449 98 870 90 990
150215 314 32 511 91 628 72 75 79 762 90 933 151160 [3000]
67 79 202 [500] 37 304 68 402 49 [1500] 500 645 98 810 31 997 152294
390 447 684 721 40 96 805 6 59 976 153030 81 109 285 332 87 408
52 551 651 75 711 87 840 936 154144 58 77 556 613 52 58 84 98 818
155001 62 197 216 81 371 452 789 82 82 156520 74 609 56 732 934
157139 93 [500] 235 36 386 600 1 22 53 841 929 158024 370 435 69
754 68 881 922 159169 221 [3000] 371 616 76 805 55 79
160019 193 447 718 [500] 961 161025 104 242 61 803 4 48 162101
35 [500] 259 336 457 668 91 749 78 892 163158 84 221 431 605 8 35
761 65 895 926 38 74 164048 201 818 73 [500] 633 904 30 89 165001
55 327 68 [1500] 587 94 687 722 817 75 166002 66 347 84 118 527
637 716 53 987 167042 182 210 307 37 425 32 673 [500] 739 801 9 43
958 180805 [300] 135 76 372 412 616 719 43 856 999 169025 197 221
96 97 461 544 91 819 23 80 911 35
170009 57 135 60 330 46 472 545 696 747 827 51 68 931 39 171087
65 [500] 167 233 818 960 172201 67 350 553 931 48 173027 [300] 51
66 148 217 24 27 95 320 61 435 508 45 90 609 894 984 91 174222 98
[1500] 333 460 570 76 685 724 27 80 838 95 175113 78 291 [300] 309
35 517 60 708 816 943 71 176072 94 143 68 262 552 669 90 817 83
177018 45 61 210 372 434 43 618 35 71 819 178024 209 99 603 615
763 91 906 13 36 179008 190 266 423 96 552 60 689 788 871
180019 43 81 124 281 309 95 587 619 20 181256 309 69 410 74
84 500 38 44 803 27 34 967 1820 4 88 106 42 269 74 460 508 652
708 985 183015 179 202 13 [500] 355 723 907 72 908 21 66 184172
506 14 639 71 883 962 185059 118 32 295 302 [3000] 65 75 96 411
740 186126 235 59 382 522 29 [300] 54 826 56 959 187061 88 147
291 332 415 64 54 59 661 188175 84 252 66 331 [300] 421 46 90 536
93 771 940 189014 90 112 296 379 83 443 [3000] 514 26 606 17 [1500]
82 97 99 731 37 836 42 921 45

7. Ziehung der 4. Klasse 187. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 25. October 1892, Nachmittags.
 Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern
 in Parenthese beigelegt.
 (Ohne Gewähr)

69 [300] 70 292 395 446 [1500] 69 506 707 919 1089 255 68 335 47
 418 43 591 642 45 867 916 2090 146 55 396 783 85 946 [300] 3056
 181 275 351 [3000] 450 76 924 37 4007 88 198 274 513 60 637 812
 5236 239 [500] 476 579 632 39 62 709 14 887 98 928 6127 281 326 460
 564 89 802 39 85 986 7016 299 380 489 521 29 94 625 702 44 985
 8081 128 314 21 72 485 [500] 99 [3000] 500 666 730 9101 464 692 740
 803 18 25 91 937 [500] 43 [1500]
 10089 [3000] 184 221 [3000] 320 [3000] 23 28 79 98 560 753 851 947
 11014 [500] 226 366 403 514 44 70 764 955 12385 91 416 594 707 48
 93 859 [3000] 13004 123 27 252 386 470 631 84 763 95 993 14136 61 212
 342 55 401 17 [500] 49 55 [300] 64 550 52 673 80 807 977 15003 30
 87 186 288 94 389 745 852 75 16141 43 386 463 593 633 924 67
 17158 213 307 48 59 471 643 642 825 54 18057 61 178 317 40 56 490
 740 811 20 957 19044 70 195 264 99 491 [1500] 606 888 969 75
 20029 [300] 123 56 301 56 487 700 21 800 47 69 21212 494 577
 640 775 906 67 90 22184 261 344 [3000] 47 503 679 775 834 908 15
 45 90 23087 91 156 211 356 444 46 60 635 87 95 24039 188 204 302
 70 883 907 [500] 25062 83 114 41 42 53 95 412 622 33 83 98 941
 [3000] 26002 137 219 412 21 64 603 725 [10000] 29 855 [500] 990
 27170 [1500] 72 282 332 473 530 681 707 823 70 28092 115 268 78 87
 356 85 91 107 20 73 83 564 75 708 94 826 74 76 84 [500] 88 919 35 46
 20053 94 415 56 746 888 994
 30023 128 [3000] 65 80 383 430 93 511 45 626 805 32 [3000]
 31068 96 107 266 256 396 448 645 988 32000 74 154 [3000] 299 371
 514 25 [500] 68 97 746 895 954 61 72 33027 44 76 102 500 10 96 769
 812 18 912 15 27 34086 260 491 715 895 979 35178 358 538 56 57
 747 [1500] 986 97 38003 56 72 [500] 144 252 402 15 21 32 83 85 91
 689 76 906 97 37070 187 262 81 599 888 38168 308 433 530 39
 672 795 96 707 39088 175 240 62 84 344 48 55 [10000] 409 602 20
 81 917
 40112 77 [1500] 86 249 72 89 428 583 603 784 817 62 97 41019
 280 367 403 17 76 554 85 622 878 923 42228 40 83 340 573 668 708
 46 892 [1500] 982 43063 69 108 56 340 62 495 610 44029 138 221 61
 384 [3000] 691 868 997 [500] 45021 69 76 387 411 59 528 977 46054
 85 167 215 345 433 502 [300] 998 47131 56 208 41 43 361 [1500] 410
 [3000] 81 578 636 68 787 845 46 97 913 62 48152 71 77 [1500] 283 311
 415 47 549 604 34 [3000] 884 40214 94 99 345 403 619 21 65 795 824
 94 937 80 87
 50005 95 119 220 [500] 484 [1500] 577 680 51026 [3000] 40 337
 95 594 634 994 52034 148 203 40 319 461 75 550 687 876 95 959 79
 [3000] 88 53049 59 101 81 475 789 951 [3000] 54232 60 72 91 342 72
 404 76 530 49 62 635 53 790 805 [10000] 971 84 55059 84 164 397
 465 98 595 721 67 903 [3000] 41 56357 448 601 44 57098 197 210
 302 597 739 965 99 58126 95 544 59 718 79 997 59086 94 135 91 285
 335 696 740
 60075 477 615 91 741 60 901 25 58 61037 58 164 250 776 804 7
 62 62043 107 54 221 517 46 604 801 51 61 82 912 67 63587 617 32
 716 943 64032 121 365 442 60 505 896 65267 453 54 725 89 832
 [3000] 935 95 66172 202 26 336 446 52 518 655 67013 116 98 274 78
 [500] 363 81 445 57 679 716 927 68002 15 36 107 71 237 308 [500] 59
 464 87 507 617 724 70 [500] 923 68 69010 [500] 48 154 201 343 479
 95 955 89 [500]
 70113 48 367 415 847 940 71083 219 368 706 856 904 17 24 72021
 88 103 61 333 630 714 33 36 85 865 68 73240 81 338 519 55 715 [3000]
 85 844 74376 405 25 538 801 6 38 [1500] 924 75059 266 535 737 73
 70051 250 55 326 52 [300] 80 609 53 895 946 77155 271 362 65 96 457
 564 627 83 91 748 835 78159 213 410 54 57 522 670 925 79058 280
 497 678 808 909
 80129 336 91 416 693 864 97 981 86 81147 214 325 662 974
 82001 96 99 392 526 28 76 680 726 936 83054 192 [500] 99 256 518
 617 28 30 40 762 76 825 973 84018 87 235 362 [3000] 79 94 502 688
 937 85071 83 196 320 61 551 609 41 81 712 873 903 69 80243 37
 421 24 51 56 62 582 639 874 98 912 87110 12 18 50 227 67 550 [3000]
 626 801 [3000] 979 88012 [500] 74 191 284 540 77 603 720 74 853 950
 60 89029 143 371 425 [300] 525 633 82 731 97 826 990 [300] 98
 90091 165 264 89 474 [3000] 800 30 910 37 91058 74 [3000] 135
 42 47 282 91 333 447 752 [3000] 92 910 92054 287 380 605 42 51 54
 90 928 85 98044 93 181 90 244 331 97 410 722 856 972 94038 41 56

179 380 89 93 444 69 [500] 530 68 634 711 [3000] 842 [300] 56 905 17
 95002 79 112 54 222 370 [1500] 604 30 72 80 759 835 98060 76 150
 466 572 731 855 855 77 97180 491 504 618 773 [5000] 85 97 [300]
 888 904 19 21 98034 157 [300] 200 343 78 [300] 437 54 65 656 66
 826 46 99 920 98088 150 78 651 775 939
 100080 279 82 307 41 538 666 71 764 800 94447 101153 [3000] 519
 67 68 [300] 744 807 88 981 102019 120 298 343 454 502 93 656 788
 817 86 103066 73 151 95 233 400 13 26 506 44 51 647 711 835 51
 52 61 934 35 43 104048 146 69 316 95 464 514 755 99 823 74 80
 105031 57 240 944 83 106114 226 449 597 739 70 978 107256 73
 332 425 511 23 28 665 76 765 70 827 41 108052 67 264 331 81 404
 [300] 28 523 712 809 25 93 109211 659 [3000] 781 95 836
 110065 [3000] 89 [300] 149 78 86 93 264 87 387 533 66 73 610 24
 937 58 60 68 111445 54 623 30 844 95 926 112186 324 68 504 97
 660 923 25 113111 338 458 84 594 [1500] 854 998 114184 470 561
 823 945 115068 [300] 135 97 384 699 710 34 36 98 866 905 110397
 [1500] 417 533 708 15 25 38 69 848 923 41 42 58 76 117056 82 169
 76 99 239 333 704 20 51 73 826 38 118133 475 [300] 94 413 46 48
 567 719 30 964 119012 100 [3000] 406 796 [3000] 923 51
 120170 79 92 397 411 42 853 65 981 121086 136 82 271 375 421
 565 [300] 605 700 879 964 122166 373 [1500] 417 557 839 123092
 252 346 55 [300] 434 [1500] 39 529 55 652 54 76 718 803 25 899 124307
 475 760 828 972 125075 142 368 [500] 452 70 639 745 62 802 46 126092
 165 [500] 277 302 570 633 98 753 97 837 933 127773 [500] 75 243 [1500]
 346 402 751 [1500] 834 953 82 84 86 128179 234 341 51 80 568 739
 66 89 98 845 129042 59 81 220 311 20 28 49 520 73 730 805 7 [3000]
 180026 31 191 288 311 441 [3000] 561 810 80 131103 242 78 365
 428 92 594 615 47 90 97 776 807 [500] 28 29 92 132229 63 117 31
 320 53 437 900 2 91 133169 90 224 57 312 59 416 19 45 85 533 641
 98 731 33 57 866 79 953 134180 289 99 307 26 496 557 76 44 622 91
 722 40 59 927 135120 96 242 53 367 [1500] 458 635 718 27 87 809
 136072 86 214 16 334 424 695 807 95 137001 29 80 95 116 297 371
 95 [500] 421 656 62 730 913 63 [1500] 138010 75 127 [300] 326 66 650
 787 867 912 56 53 68 139063 [500] 84 148 224 34 434 42 607 [3000]
 31 98 827 46 951 53 54
 140052 81 245 544 663 771 853 141066 224 303 26 43 475 540
 754 72 96 811 15 29 54 95 983 142200 17 348 563 672 745 86 823
 985 143069 172 82 256 84 353 422 504 707 44 893 144115 81 213
 76 444 558 643 48 886 945 145396 646 659 736 72 86 822 66 94 965
 146060 60 80 132 18 24 72 48 41 648 [500] 81 832 [500] 991
 [500] 147461 629 83 623 705 6 806 71 958 148116 294 308 [300] 77
 492 512 622 88 723 35 817 149135 69 [300] 83 90 [1500] 242 469 588
 659 704 41 48 62 938
 150000 240 60 328 [3000] 39 407 756 856 67 77 908 27 [300] 31
 151107 236 77 424 52 82 [3000] 88 [500] 728 828 50 998 152077 178
 224 59 322 44 424 501 99 623 64 706 49 820 905 15 [3000] 86 153097
 179 420 599 797 939 90 154010 68 84 87 122 250 361 452 [500] 509
 801 746 822 902 155154 212 47 365 414 80 523 602 11 [1500] 22 25
 606 156107 36 249 63 85 358 608 93 [3000] 990 [1500] 157275 96
 336 64 76 424 588 848 902 10 158119 59 336 750 53 330 83 150042
 63 83 [300] 197 225 [500] 83 311 81 97 711 38 42 867 [3000] 89
 160103 358 411 538 795 805 161243 83 377 418 62 570 890 937
 162039 124 79 287 340 400 46 54 67 71 83 89 667 81 5 163016 101 54
 88 492 629 91 164047 90 155 237 331 474 659 165234 87 377 678
 627 999 160067 76 89 93 427 525 39 67 612 89 702 91 167015 193
 621 35 84 723 87 94 835 928 46 [3000] 168015 107 21 [300] 457 66
 75 81 526 604 30 757 806 169546 616 34 47 716 72 836 963
 170087 100 254 450 58 79 678 94 749 59 1236 918 67 96 171007
 164 240 63 311 75 464 657 714 919 50 [3000] 69 173094 228 59 333
 406 44 [500] 60 [300] 79 342 [300] 654 706 11 [500] 5169 843 81 178021
 115 95 28 535 71 624 37 804 63 89 902 13 73 174231 305 43 58 77
 441 644 81 704 90 96 991 175026 146 356 62 69 448 500 669 951
 176095 119 [3000] 46 235 55 71 94 317 29 61 66 449 65 544 35 [1500]
 51 631 773 902 177047 180 31 382 39 433 96 525 82 682 861 931 55 86
 178766 155 57 211 17 33 384 88 406 6 22 38 563 710 815 916 42
 179091 92 231 557 642 90 770 839 68 963 [3000]
 180054 96 165 316 62 77 402 16 32 566 639 49 881 181057 311
 29 [3000] 49 646 [300] 81 766 94 853 901 12 40 184028 87 92 144 215
 71 [300] 319 550 602 77 788 830 930 184018 65 430 529 94 628 41
 715 18 184027 92 110 63 216 320 94 614 762 892 [3000] 921 29 39 89
 [3000] 185284 337 546 895 935 186080 140 93 241 396 51 751 [1500]
 920 25 60 67 187096 231 603 779 952 84 188013 147 211 509 17 611
 87 796 900 27 189215 432 70 76 806 40